Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140 | **Bromberg, Donnerstag den 22. Juni 1933** | **57. Jahrg.**

Herr Benesch entdeckt Habsburg-Österreich.

Rist in Wien.

Die Entfernung des vom Kabinett Dollfuß geführten österreichischen Staates von der gesamtdeutschen Politik machen sich — wie könnte es anders sein! — die eingeschriebenen Gegner einer Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten im nichtdeutschen Auslande zu Nutze, um den augenblicklichen Zwist zwischen Berlin und Wien, dessen Ende alle aufrichtigen Deutschen diesseits und jenseits der österreichisch-deutschen Grenzpfähle mit Leidenschaft herbeisehnen, zu verewigen. Das Werben um Österreich, um es vollkommen und dauernd vom Reiche wegzuführen, steigert sich von Tag zu Tag. Es nimmt Formen an, die man belächeln könnte, stünde nicht so viel auf dem Spiele, ginge es nicht um Jahre, vielleicht gar um Jahrzehnte deutscher Zukunft.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch, der Schöpfer und Verwalter der Kleinen Entente, glaubt die Zeit reif, Österreich zum Eintritt in diesen Staatenbund, in diesen Verein der Knechte Frankreichs und Feinde Deutschlands, einzuladen. In London, wo er zur Weltwirtschaftskonferenz weilt, hatte er eine Unterredung mit dem Vertreter des „Prager Tageblattes". Dabei lobte Herr Benesch Österreich, daß es endlich eine Politik eingeschlagen habe, die seiner natürlichen Sendung im Donauraume entspreche. In Wirklichkeit bestehe kein Gegensatz zwischen den Nachfolgestaaten der Habsburgischen Monarchie. Dieses alte Österreich-Ungarn **sei wirtschatlich ein sehr gesundes und fest begründetes Gebilde gewesen. Man könne nicht darauf verzichten, wieder auf diese alte Verbundenheit zurückzugreifen, wenn man wieder in die Höhe kommen wolle. Die Kleine Entente erwarte mit Sehnsucht die Beitrittserklärung Österreichs, dann würde im Donauraum wieder eine Großmacht besonderer Art geschaffen sein.** Es liege jetzt an Österreich . . . und so geht es dann weiter zu den bekannten Formeln der Friedensförderung und des Dienstes an der Menschheit.

Es ist ein merkwürdiger Vogelfänger, der hier seine Leimruten auslegt. **Woher ist dieser Wandel in der Seele des Herrn Benesch gekommen, der doch seine ganze politische Bedeutung und Stellung auf der These aufgebaut hat, Österreich-Ungarn müsse vernichtet werden, der in der Zerschlagung der Habsburgischen Monarchie einstmals alles Heil der Menschheit sah, und der nun die Brocken wieder aufsammeln und zu einem einheitlichen Gebilde fügen will, wiederum um der Menschheit zu dienen?** Seine Qualifikation zum tschechischen Außenminister holte er sich doch im Kriege, — als er, der getreue Helfer Masaryks, mit allen Kräften die Vernichtung des jetzt so gelobten einheitlichen Gebildes betrieb, als er zuerst daheim die aufständischen Kräfte zur tschechischen Revolution sammelte, als er später dann in Paris alle diplomatischen und propagandistischen Fähigkeiten für einen tschechoslowakischen Staat, gegen die politische Einheit des Donaubeckens ausspielte. Damals schrieb er sein Buch: „Vernichtet Österreich-Ungarn!" Und das ist nur eine von vielen Veröffentlichungen, die alle dem gleichen Ziele dienten.

Er hat eingesehen, daß dieses Österreich-Ungarn doch wirtschaftlich ein sehr gesundes Wesen war. Er hat damit ohne Zweifel recht, ja, man darf ihm noch dazu verraten, daß auch politisch die Doppelmonarchie eine fabelhafte Leistung war. Wenn nun Herr Benesch zu den Göttern zurückkehrt, die er seinerzeit verbrannt hat, so muß das seinen besonderen Grund haben. Die Frage nach der Nützlichkeit einer solchen Wandlung beantwortet sich selbst. Die Vertragsmacher von Saint Germain haben dafür gesorgt, daß der selbständige österreichische Rest sich nur behaupten kann, wenn er sich an einen starken Nachbarn anlehnt. Diesen Halt bot natürlicherweise das Reich. Aber es bedarf nur einer ganz kurzen Zeit der Störung dieses Verhältnisses, schon bemüht sich die andere Seite, eben die Kleine Entente, das schwache Österreich zu sich hinüberzuziehen. Die lobhudelnden Erinnerungen an vergangene österreichische Größe sollen dem kleinen Staate nur die Bitternis des Selbstverrates schmackhaft machen, sollen die Absicht vernebeln, daß Herr Benesch aus dem Wiener Donaustaat nun einen Prager Donaustaat machen will. Man muß in Prag den Fall Österreichs sehr tief ansehen, wenn man glaubt, in dieser schweren Stunde, in dem das deutsche Volk, das deutsche Volk auch in Österreich, mit glühender Brust um seine Zukunft ringt, der Wiener Regierung kurzerhand das Bekentnis zum eigenen Volkstum abkaufen zu können. Diesem armen, liebenswerten Lande Österreich bleibt wirklich keine Prüfung, keine Zumutung erspart!

Der unglückselige Streit der deutschen Bruderstaaten hat nicht nur Herrn Benesch und die Kleine Entente auf den Plan gerufen; von der anderen Seite treten nun auch die Franzosen an, um den seit langem betriebenen Seelenkauf zu vollenden, damit ihnen nun die Ernte ihrer verfluchten goldenen Saat zufalle. Die Tragödie der Anleihe für Österreich soll sich in diesen Tagen vollenden. Paris hat dieses Bettelgeld, um das Österreich sein Selbstbestimmungsrecht veräußern mußte, in abscheulich sadistischer Weise dem bedürftigen Österreich immer wieder vorenthalten. Wie ein hungriger Hund wurde Österreich immer wieder an den mageren Knochen herangelassen; wollte er zuschnappen, wurde er ihm vor der Schnauze weggerissen. Diese unmenschliche Quälerei soll nun aufhören; aber dafür soll ein Zustand eintreten, der eines freien Staates nicht minder unwürdig ist.

Man kann im Augenblicke noch gar nicht sagen, welche Bedingungen Österreich außer den bekannten noch erfüllen muß, ehe es sein Sündengeld bekommt. Daß ihm noch manches zugemutet wird, ehe das Geld in Wien ist (um schleunigst wieder zur Zinsendeckung das Land zu verlassen), dafür bürgt die Persönlichkeit des von Paris entsandten Fronvogtes, des Finanzsachverständigen Professor Charles Rist. Seine Aufgabe ist es, im Auftrage der Bank von Frankreich die Verhandlungen über die Ausgabe der französischen Tranche der Anleihe zu Ende zu führen.

Dieser Herr Charles Rist, ein Elsässer, obwohl er in der Schweiz geboren wurde, und Franzose, wie er im Buche steht, ist auch längst kein unbeschriebenes Blatt mehr, obgleich er sich mehr für die stille Politik, für die Vorbereitung dessen, was die Männer mit größeren Ämtern am Quai d'Orsay vollenden sollen, geeignet glaubt. Aber was auf diesem Blatte zu lesen steht, ist sehr wenig erfreulich. Denn nicht das erste Mal begibt sich Charles Rist in eine fremde Hauptstadt, um die Finanzgeschäfte der Französischen Republik zu regeln. Er ist ein unerbittlicher Geschäftspartner, hart und kalt bis ins Herz hinein, ohne Hemmungen nur das eine Ziel vor Augen, um den niedrigsten Preis von dem gequälten Opfer größte Vorteile für Frankreich, neue Stützen der Weltordnung von Versailles einzuhandeln. Mit dieser Strangulierungsmethode hat er das widerstrebende Rumänien in die Knie gezwungen, Kabinette gestürzt, Beamte entsetzt und dann nach seinem Gutdünken die Pariser Filiale dort eingerichtet. Armes Österreich, das mit diesem Manne um die paar Bettelgroschen verhandeln muß!

Die österreichischen Dinge entwickeln sich in einer Richtung, die man nur mit tiefer und stetig wachsender Sorge betrachten kann. Diese Sorge wird gewiß auch von dem größten Teile des deutschen Volkes in Österreich geteilt; die Lobhymnen des Herrn Benesch wird man nicht nur im Reich, sondern auch in Österreich so zu verstehen wissen, wie sie verstanden werden müssen. Die augenblickliche Spannung zwischen den beiden deutschen Staaten, die schließlich doch nicht unüberbrückbaren Gegensätze einer unter allen Umständen zu beschränkenden Zeit dürfen nicht dazu führen, daß der verstimmte Bruder an der Donau sich zu Schritten hinreißen läßt, die ihn an einen Platz führen, von dem aus er erst nach langer, langer Zeit wieder den Weg zurück an die Seite des großen reichsdeutschen Bruders finden würde.

*

Benesch will eine Zoll-Union von der Adria bis zum Baltikum schaffen.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Morningpost" zufolge bemüht sich der tschechische Außenminister Benesch in London, die **Schaffung eines Zollvereins von der Adria bis zum Baltikum,** dem auch Polen und Österreich angehören würden, in die Wege zu leiten. Er habe bereits mehrere Unterredungen mit Mitgliedern der polnischen Abordnung gehabt, die zu dem Ergebnis führten, **daß Polen sich dem Plan angeschlossen habe.** Auch mit ungarischen und österreichischen Vertretern seien Verhandlungen eröffnet worden. **Auch diese Staaten hätten sich zum Beitritt bereit erklärt.** Ungarn habe allerdings gewisse Vorbehalte gemacht, in denen es verlangt habe, zuerst in eine günstigere Lage in bezug auf die wirtschaftlichen **Beziehungen** zu seinen Nachbarstaaten versetzt zu werden. Gewisse Vertreter der Balkanstaaten, die von diesen Verhandlungen erfuhren, seien von ihren Regierungen ermächtigt worden, die Fühlung zu einem etwaigen Anschluß an die Gruppe aufzunehmen.

Dr. Rauschning — Senatspräsident von Danzig.

Die erste Sitzung des neuen Volkstages in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. Juni 1933.

Überfüllte Diplomatenloge, dichtbesetzte Tribünen der Presse und der Zuschauer bekunden schon äußerlich die Bedeutung der heutigen ersten Sitzung des neugewählten Volkstages, die mit ¼stündiger Verspätung um 15¾ Uhr beginnt. Auf dem Präsidentenplatz sitzt als Alterspräsident Dr. Ziehm. In der Diplomatenloge hat der Völkerbundkommissar Rosting Platz genommen, ferner wurden bemerkt die Generalkonsuln von Deutschland Frhr. v. Thermann, von Rußland Dalina, von Schweden Behnke und andere. Der für den diplomatischen Vertreter Polens Minister Papée freigebliebene Stuhl blieb unbesetzt. Die Nationalsozialisten, die in Uniform erschienen sind, nehmen über die Hälfte des Sitzungssaales ein, so daß Deutschnationale und Zentrum auf die linke Hälfte des Hauses hinübergerutscht sind. Einsam sitzt auf der Regierungsbank der bisherige Justizsenator Dr. Dumont.

Präsident Dr. Ziehm eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er betont, daß heute

ein neuer Abschnitt in der parlamentarischen Geschichte Danzigs

beginne; denn zum Unterschied von allen früheren beherrsche eine Partei das Haus und könne ihre Entscheidungen treffen, ohne mit den andern Parteien verhandeln zu müssen. Die herrschende Partei werde nicht behindert sein, alles zum Wohle des Staates und zur Linderung der Not durchzuführen, was im Rahmen der Verfassung möglich sei. **Die große Machtfülle lege dieser Partei auch eine große Verantwortung auf.** Das Volk erwarte viel von ihr; ob die Erwartungen erfüllt werden, müsse die Zukunft lehren. Äußere Formen vergehen, ewig bleiben aber die Grundsätze des staatlichen Lebens, und da wolle er der herrschenden Partei zwei wertvolle Sätze mit auf den Weg geben. Der eine leuchte, wenn auch unausgesprochen, aus der Danziger Verfassung: salus publica suprema lex. Das gemeine Wohl des Staates ist das oberste Staatsgesetz. Höher als die Interessen des einzelnen, höher als die einer Partei stehen die Interessen von Staat und Volk. Das ist der Ausgangspunkt alles gedeihlichen Geschehens. Mögen die neuen Männer über der Wirkung im Innern die nach außen niemals leichten Maßnahmen vergessen. Der andere Grundsatz steht eingemeißelt am hohen Tor: Justitia est omnium fundamentem. Ohne Gerechtigkeit ist keine Freiheit, keine Hingabe des Bürgers für den Staat, keine Liebe und Freude am Staat. Mögen die beiden Sätze auch in der heute beginnenden Legislaturperiode Richtschnur allen Geschehens sein! Mit diesem Wunsche eröffnete Dr. Ziehm den Volkstag.

Nach Ernennung der Beisitzer wurden vom Schriftführer zwei Schreiben des Senats verlesen. In dem einen wird mitgeteilt, daß das unbesoldete Mitglied des Senats Hinz am 10. d. M. aus der Regierung ausgeschieden ist, und in dem andern, daß der gesamte Senat am 30. v. M. zurückgetreten ist und sich nur noch als geschäftsführend betrachte.

Darauf wird die Tagesordnung festgesetzt und als erster Punkt zur

Wahl des Volkstagspräsidenten

geschritten. Die NSDAP schlägt wieder den Abg. von Wnuk vor. (Widerspruch links.) Abg. Greiser (NSDAP): Was wollt ihr denn widersprechen?

Präsident Dr. Ziehm erteilt dem Abg. Plenikowski (Komm.) das Wort, der, ohne zur Sache zu reden, eine reine Agitationsrede hält, in der er behauptet, der Faszismus sei alles andere denn als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangen. (Stürmische Heiterkeit bei der NSDAP.) Im weiteren Verlauf kommt es zu heftigen Protesten der NSDAP gegen Präsidenten Ziehm, daß er die Rede zulasse, worauf dieser sich wiederholt eine Kritik seiner Geschäftsführung verbat. Abg. Brill (SPD) gibt gleichfalls eine politische Erklärung ab. Es folgt dann der Namensaufruf zur Wahl des Präsidenten.

Abg. v. Wnuk wird mit 52 von 72 Stimmen gewählt.

(Stürmisches Bravo und ein dreifaches Sieg-Heil der NSDAP.) Präsident v. Wnuk übernimmt dann den Vorsitz unter Dankesworten an den Alterspräsidenten und führt dann aus, daß es ihm eine Ehre sei, den Vorsitz dieses Hauses zu übernehmen, weil es eine überwältigende Mehrheit sich deutschfühlender Abgeordneten habe, was bei früheren Volkstagen nicht immer der Fall gewesen sein soll."

Der Präsident gibt dann Anträge seiner Fraktion bekannt, die Redezeit für alle Fraktionen insgesamt auf ½ Stunde zu beschränken, so daß entfallen auf NSDAP 16 Minuten, Zentrum 4, SPD 5 Minuten und je 2 Minuten auf Deutschnationale, Kommunisten und Polen.

Es kommt dann zur Annahme einer vorläufigen Geschäftsordnung, über die wir an anderer Stelle berichten.

Zu **Vizepräsidenten des Volkstages** werden gewählt der bisherige Präsident Potrykus (Zentrum) und Batzer (NSDAP), für den von der SPD vorgeschlagenen Abg. Gehl stimmen nur die Abgeordneten der Kommunisten, der SPD und Polen. Der Vizepräsident Batzer wird von seinen Fraktionsfreunden mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt. Es wurden dann 8 Beisitzer und die Ausschüsse gewählt, die zusammengesetzt werden aus je 6 Nationalsozialisten, 2 Sozialdemokraten und zwei Zentrum.

Sodann erfolgt in einzelnen namentlichen Abstimmungen

Es wurden gewählt (fast durchweg mit 49 von 66 Stimmen, und soweit es sich um nationalsozialistische Mitglieder handelt, mit Sieg-Heil begrüßt):

zum Präsidenten des Senats Dr. Rauschning;
zum Vizepräsidenten Greiser (der auch das Innendezernat übernimmt);
zu besoldeten Senatoren die nationalsozialistischen Abgeordneten Boeck (Kultus), Huth (Be-

triebe), Hohnfeld (Soziales), und der bisherige Finanzsenator Dr. Hoppenrath;

zu unbesoldeten Senatoren der frühere Vizepräsident des Senats Dr. Wiercinski, Keiser (Zentrum), der als Staatsrat die Leitung der Landesversicherungsanstalt übernimmt, Hochschulprofessor Hoepfner (NSDAP — Bau), Medizinalrat Dr. Kluck (NSDAP — Gesundheitswesen), von Wnuk (NSDAP), Prälat Sawatzki (Zentrum) und Abg. Bertling (bisher Deutschnational, nun Hospitant der NSDAP).

Abg. Weise (Dschnatl.) hatte vorher die Erklärung abgegeben, daß seine Fraktion sich an der Abstimmung nicht beteiligen werde.

Nach einer Pause von 15 Minuten trat der Volkstag zu einer zweiten Sitzung zusammen, in der die

Vereidigung der neuen Senatoren

durch den Präsidenten von Wnuk vorgenommen wurde.

Zunächst teilte der Präsident mit, daß die Abgeordneten Dr. Rauschning, Greiser, Huth und Boeck ihre Mandate niedergelegt hätten.

Präsident von Wnuk verlas darauf die Eidesformel, worauf Präsident Rauschning, Vizepräsident Greiser und die Senatoren mit den Worten: „Ich gelobe es, so wahr mir Gott helfe", dem Präsidenten in die Hand den Eid leisteten.

Dann hielt Präsident von Wnuk eine kurze Ansprache an die Regierungsmitglieder, in der er ausführte: Es ist heute ein bedeutungsvoller Tag im Leben der Freien Stadt. Große Aufgaben warten auf Sie. Ich wünsche Ihnen Kraft und Freudigkeit für Ihr hohes Amt, um diese großen Aufgaben zu erfüllen.

Auf Antrag des Abg. Hohnfeldt wird die

nächste Sitzung am Freitag, 23. Juni,

stattfinden. In dieser Sitzung wird Präsident Dr. Rauschning **die Regierungserklärung** abgeben und außerdem wird die Regierung voraussichtlich ein **Ermächtigungsgesetz** einbringen, für dessen Annahme ihr ja eine Zweidrittelmehrheit zur Verfügung steht.

Mit Heil Hitler und dem Absingen des ersten Verses des Deutschlandliedes ging das Haus auseinander. Die Sozialdemokraten hatten sich nach der Vereidigung und der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung aus dem Saal entfernt.

Die neue Regierung trat sofort nach Schluß der Volkstagssitzung zu ihrer ersten Beratung zusammen.

Am Abend brachte die NSDAP der neuen Regierung einen Fackelzug, bei der Gauleiter Forster eine Ansprache hielt.

*

Nur noch drei Fraktionen.

Als erster Antrag kam im neuen Volkstag zur Verhandlung der Antrag der nationalsozialistischen Fraktion auf **Abänderung der Geschäftsordnung des Volkstages,** der, nach dem Vorbild des Reiches, eine straffere Geschäftsführung sichert.

Der Antrag, der von dem neuen Präsidenten des Volkstages, Wilhelm von Wnuk, gezeichnet ist, legt die Pflicht für jeden Abgeordneten fest, an den Arbeiten des Volkstages teilzunehmen. Urlaub erteilt der Präsident. Jeder Abgeordnete, der ohne Beurlaubung durch den Präsidenten einer Volkstagssitzung fernbleibt, oder an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, schließt sich für 10 Sitzungstage von der Teilnahme an den Arbeiten des Volkstages aus; er verwirkt für die gesamte Zeit bis zum Ablauf des letzten Ausschlußtages das Recht zur freien Fahrt, den Anspruch auf Erstattung von Fahrkosten und den Anspruch auf Aufwandsentschädigung.

Hierdurch soll es künftig unmöglich gemacht werden, Sitzungen zu sabotieren, wie das früher bei namentlichen Abstimmungen, wenn es der Opposition gefiel, ein leichtes war. Obstruktionsmanöver werden also im neuen Volkstag wohl ausgeschlossen sein.

Das Mißverständnis mit dem Präsidenten Ziehm wegen der Übernahme des Alterspräsidiums hat dazu geführt, daß **künftig nicht mehr der jeweils älteste Abgeordnete, sondern der Präsident des alten Volkstages den Vorsitz bei Eröffnung der ersten Sitzung nach einer Neuwahl ausüben soll.**

Der gesamte Vorstand soll nicht mehr für jeweils ein Jahr, sondern für die ganze Dauer der Wahlperiode gewählt werden.

Zur Bildung einer Fraktion werden künftig mindestens 7 Abgeordnete nötig sein. Das heißt, daß im neuen Volkstag weder die Deutschnationalen (4 Abgeordnete), noch die Kommunisten (5) und die Polen (2) eine Fraktion werden bilden können. Dazu in der Lage sind lediglich die Nationalsozialisten mit ihren 38 Abgeordneten, die Sozialdemokraten (13) und das Zentrum (10). Der neue Volkstag wird also nur noch drei Fraktionen haben, während der alte sechs zählte.

In weiteren Paragraphen wird eine **Vereinfachung der Geschäftsordnung** zur beschleunigten Erledigung der Vorlagen bestimmt, sodann werden die Strafen verschärft, wenn ein Abgeordneter nicht bei der Sache bleibt oder die Ordnung stört. Auch hier sind also jeder wilden Agitation Riegel vorgeschoben. Verletzt ein Abgeordneter in grober Weise die Ordnung, insbesondere dadurch, daß er sich den Anordnungen des Präsidenten nicht fügt, so kann der Präsident ihn bis zu 15 Sitzungstagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausschließen, der Abgeordnete, der der Aufforderung des Präsidenten, den Sitzungssaal zu verlassen, nicht Folge leistet, zieht sich automatisch den Ausschluß von weiteren 15 Sitzungstagen zu und während dieser ganzen Zeit verwirkt der betreffende Abgeordnete das Recht zur freien Fahrt, den Anspruch auf Erstattung von Fahrkosten und den Anspruch auf Aufwands-Entschädigung. Die Freifahrkarte ist 24 Stunden nach dem Ausschluß dem Volkstag zurückzugeben, sonst verwirkt das ausgeschlossene Mitglied für weitere vier Wochen über die Dauer seiner Ausschließung hinaus den Anspruch auf Aufwands-Entschädigung.

Die Bestimmungen über die **Ordnungsgewalt des Präsidenten** finden künftig auch auf die Senatoren und deren Beauftragte Anwendung.

Abg. Moritz (SPD.) erklärt für seine Fraktion, die Änderungen gingen so weit, daß sie in die Rechte der Verfassung eingriffen. Die Abgeordneten seien nur ihrem Gewissen verantwortlich und an keine Aufträge gebunden, sie könnten auch zu keiner Abstimmung gezwungen werden, ebenso können ihnen nicht Freifahrt und Aufwandsentschädigung entzogen werden. Zudem gehe die Freifahrt den polnischen und nicht den Danziger Staat an. In Zukunft werde es leichter sein, etwas durch Volksentscheid zu erreichen, als durch einen Initiativantrag im Volkstage. Die NSDAP. sollte die Bedenken der SPD. nicht einfach in den Wind schlagen.

Präsident v. Wnuk schlug vor, diese Geschäftsordnung als vorläufige Geschäftsordnung anzunehmen und sofort in Kraft zu setzen und den neuen Geschäftsordnungsausschuß zu beauftragen, eine endgiltige Geschäftsordnung auszuarbeiten. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der NSDAP., des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen.

*

Das Horst Wessel-Lied vom Rathausturm.

Danzig, 21. Juni. (PAT) Seit gestern ertönt vom Turm des Danziger Rathauses am Langen Markt nach dem Stundenschlag im Glockenspiel das Horst-Wessel-Lied.

Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Volkstages waren alle Häuser und öffentlichen Gebäude in der Stadt Danzig, aber auch in allen Dörfern des Landes mit der Danziger und mit der Hakenkreuz-Flagge geschmückt.

Auch der steirische Heimatschutz verboten!

Die amtliche Mitteilung über die Verbotsmaßnahmen der Österreichischen Regierung, die Montag nacht erlassen worden sind, hat folgenden Wortlaut: „Der Bundeskanzler Dr. Dollfuß rief sofort nach Erhalt der Nachricht von dem Anschlag auf eine Assistenzkompagnie in Krems den Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden tagte. Der Sicherheitsminister berichtete, daß die polizeiliche Untersuchung und teilweisen Geständnisse der Verhafteten bezüglich der letzten Sprengstoffattentate in Wien einwandfrei erwiesen haben, daß die Teilnehmer an diesen Attentaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und deren Schutzstaffeln (SA- und SS-Abteilungen) angehören.

Auf Grund dieser Tatsachen beschloß der Ministerrat, die SA- und SS-Abteilungen, sowie den Vaterländischen Schutzbund aufzulösen und der Österreichischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) jede Betätigung in Österreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen zu verbieten. Damit sind auch alle Abzeichen der Partei verboten."

In einer Nachtragsverlautbarung zu dem gestrigen Ministerratsbeschluß wird festgestellt, daß auch der steirische Heimatschutz verboten ist. In einer halbamtlichen Veröffentlichung des Sicherheitsministers Fey zur Auflösung der Nationalsozialistischen Partei wird daher auch ausdrücklich gesagt, „im Interesse der Bevölkerung und der Sicherheit des Staates konnte die Regierung daher nicht weiter warten und hat darum über meinen Antrag das Verbot und die Auflösung der Nationalsozialistischen Partei und aller ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen in Österreich, sowie des steirischen Heimatschutzes (Führung Kammerhofer) verfügt".

Der steirische Heimatschutz veröffentlicht zu diesem Verbot einen vom Führer Kammerhofer unterzeichneten Aufruf, in dem es heißt: „Ich erwarte, daß jeder von euch in der Zukunft als deutscher Österreicher am Platze sein wird, wenn die Not unseres Volkes ruft. Nach jeder dunklen Nacht bricht immer wieder heller Tag herein. Auch für uns wird der Tag der Auferstehung kommen. Österreich wird erwachen."

*

Wien, 21. Juni. (PAT) Die Polizei hat nach dem Verbot der NSDAP. die **Schließung aller Braunen Häuser,** aller Parteilokale, Kasernen und Plätze, die den österreichischen SA. und SS. zur Verfügung standen, durchgeführt. In der Nacht zum Mittwoch ist ein **Verbot aller nationalsozialistischer Zeitungen erlassen worden.** Diese Zeitungen erscheinen jedoch in neuer Aufmachung weiter. Die Führer der NSDAP. wurde nach dem Wiener Hauptpolizeiamt gerufen, wo ihnen jede politische Tätigkeit verboten wurde. Die Juristen der Bundeskanzlei untersuchen augenblicklich die Frage, ob die Mandate der nationalsozialistischen Abgeordneten zum Bundesrat und zum österreichischen Parlament, sowie zu den Gemeinderäten für ungültig erklärt werden können.

Der Führer der österreichischen Heimwehren,

hat einen Aufruf veröffentlicht, in welchem er die Mitglieder der Heimwehr auffordert, **bei einem Überfall der NSDAP rücksichtslos von dem Rechte des Selbstschutzes Gebrauch zu machen.** Fürst Starhemberg hat die Alarmbereitschaft der Heimwehr angeordnet. Zahlreiche Blätter fordern die Wiedereinführung der Todesstrafe in Österreich.

In der Nacht zum Mittwoch sind **neue Dynamit-Anschläge gegen die Eisenbahnüberführung bei Radaun** verübt worden. Die entstandenen Schäden sind im allgemeinen nicht groß. Der Eisenbahnverkehr konnte nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Die Behörde ist angeblich über die Namen der Täter unterrichtete.

*

Verstärkte Grenzwacht.

Frankfurt, 21. Juni. (PAT) Die „Frankfurter Nachrichten" berichten, daß an der deutsch-österreichischen Grenze **für die deutsche Grenzwacht Verstärkungen** herangezogen worden sind, da durch die Schließung der Grenzen die bisherige Grenzkontrolle nicht ausreicht.

*

Der lachende Dritte.

In einem im Londoner „Daily Expreß" erschienenen Artikel werden die Hintergründe beleuchtet, die Bundeskanzler Dollfuß zu seiner Stellungnahme gegenüber **Deutschland veranlaßt haben. Dollfuß würde sich seine Handlungen nicht erlauben, wenn er nicht von Frankreich unterstützt würde.**

Es sei der größte Triumph der französischen Diplomatie seit dem Kriege, die Zerspaltung der deutschen Rasse in Gestalt der deutsch-österreichischen Spannung erreicht zu haben. Was seit jeher ein Ziel der französischen Diplomatie war, sei jetzt geschehen. Dollfuß wisse, daß ein stärkerer Mann hinter ihm stehe, der irgendwo am Quai d'Orsay in Paris sitze. Nach der Meinung der Franzosen habe Österreich jetzt die Stelle des „tapferen kleinen Belgien" eingenommen, und hinter allem stehe die einzige Realität Europas, die französische Armee, die bereits im Jahre 1923 versucht habe, das Rheinland von Deutschland abzusplittern.

Europäische Währungsfront gegenüber Amerika?

Eine Besprechung in der Bank von England.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In der Bank von England fand am gestrigen Dienstag eine Sitzung von Vertretern der europätischen Zentralbanken statt, um die Möglichkeit einer europätischen Währungsfront gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika zu erörtern. Offensichtlich, so melden die „Financiel News", habe der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, erfolgreich den Widerstand des Schatzamtes gegen eine de facto-Stabilisierung des englischen Pfundes gegenüber dem französischen Franken gebrochen. Da im Augenblick keine Stabilisierung des Dollars erwartet werden könne, so würde jetzt darüber verhandelt, **welche Maßnahmen im Falle einer weiteren Entwertung des Dollars ergriffen werden sollten.**

*

Der tote Punkt erreicht?

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Blätter stellen in schwarzen Farben das Horoskop für die Weltwirtschaftskonferenz und machen kein Hehl daraus, **daß die Haltung Amerikas in der Währungsfrage den vollkommenen Bruch der Weltwirtschaftskonferenz herbeizuführen drohe.** Die englische Presse berichtet, daß innerhalb der amerikanischen Delegation zwei Strömungen vorhanden sind. Die eine Strömung findet ihren Vertreter in Professor Molley, der eine amerikanische Politik der Isolierung führen will, während der Vertreter der anderen Richtung Hull für die internationale Zusammenarbeit eintritt. Diese Gegensätze seien auch in der amerikanischen Delegation zwischen den Vertretern der Staats- und der Privatbanken bezüglich des Planes eines Währungswaffenstillstandes zum Ausdruck gekommen.

Die Weisungen Roosevelts, die Professor Molley in den nächsten Tagen überbringen soll, werden mit großer Spannung erwartet, da sie über das Schicksal der Konferenz entscheiden werden.

*

Der deutsche Reichsaußenminister spricht zum amerikanischen Volk.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat von dem Gebäude der englischen Rundfunkgesellschaft aus eine Botschaft an das amerikanische Volk gesandt, in der er auf die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung in beiden Ländern hinwies, den guten Willen Deutschlands zur Mitarbeit an der Lösung der Weltprobleme unterstrich und insbesondere die **Friedfertigkeit der Außenpolitik der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland** hervorhob.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird am Mittwoch abend London verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

*

Glückwünsche für Hugenberg.

Berlin, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsminister Dr. Hugenberg, der sich in den nächsten Tagen wieder nach London begibt, empfing zu seinem 68. Geburtstage neben zahlreichen anderen Glückwünschen solche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Kronprinzen und einer nAzahl Minister.

Brand im Eßlinger kommunistischen Waldheim.

Eßlingen, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag gegen 21½ Uhr stand plötzlich das auf dem Eisberg gelegene Waldheim, in dem früher die Kommunisten ihre Unterkunft hatten, in hellen Flammen. Das Waldheim war vor längerer Zeit von der Polizei beschlagnahmt worden und hatte kurze Zeit der SA. als besondere Unterkunft gedient. Dann wurde es polizeilich versiegelt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, ob von kommunistischer Seite, steht noch nicht fest. Halb geleerte Petroleumflaschen wurden von der SA., SS. und dem Stahlhelm in dem geräumigen Raum gefunden. Die Eßlinger Feuerwehr rückte mit allen Löschmitteln an, stand jedoch dem Brandherd infolge Wassermangels völlig machtlos gegenüber, da die Brandstifter das Wasser vorher abgelassen hatten. Die Polizei nahm unter den Zuschauern Massenverhaftungen vor.

60 Jungkommunisten verhaftet.

Stuttgart, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem Brand des früheren kommunistischen Waldheims in Eßlingen wird noch bekannt, daß in diesem Zusammenhang aus der Zahl der Verhafteten 60 Jungkommunisten herausgegriffen wurden, die in das Konzentrationslager auf dem Heuberg gebracht werden sollen. Der Brand ist vermutlich durch zwei Brandbomben gelegt worden; denn unmittelbar nach dem Aufflammen des Feuers wurden zwei kräftige Detonationen gehört.

*

Klara Zetkin †.

Moskau, 21. Juni. (PAT) Im Erholungsheim, das die Sowjetrussische Regierung den kommunistischen Kämpfern aus der Zarenzeit in Archangielsko in der Nähe von Moskau errichtet hat, verstarb gestern die 76jährige Klara Zetkin. Sie gehörte zu den ältesten Kommunistinnen Deutschlands. Sie wohnte in dem sowjetrussischen Erholungsheim seit 1932 und verließ diesen Ruhesitz nur einmal, im Herbst 1932, als sie als Alterspräsidentin **den Deutschen Reichstag eröffnete.**

Die Danziger Eisenbahndirektion
kommt nach Bromberg und Thorn.

Wie unser Danziger Mitarbeiter mitteilt, gibt die Bezirksdirektion der polnischen Staatsbahnen in Danzig in einer Rundverfügung die Termine für die Übersiedlung der Direktion nach Polen bekannt. Die Direktion wird nach Bromberg und Thorn verlegt. Nach Bromberg gehen die Handels- und Tarifabteilung, die Rechtsabteilung, die Beschaffungsabteilung und die Sanitätsabteilung; die übrigen Abteilungen einschl. des Präsidiums siedeln nach Thorn über. Die Übersiedlung nach Bromberg soll im Monat August erfolgen, die Übersiedlung nach Thorn im Monaten September.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Nur Zaungast.

Gärten gibt es, bei denen man unwillkürlich stehen bleibt, wenn einen der Weg daran vorüber führt. Was man da sieht, hat man sich schon oft — in kühnen und geheimen Träumen — gewünscht. Oder was gibt es Schöneres als dies: an einem Sommernachmittag im Schatten der großen Platanen zu sitzen, fern vom lauten Wesen der Stadt? Der Tisch ist gedeckt, und es ist alles da, was zur Kaffeestunde notwendig ist; man kann lesen, plaudern, träumen. Niemand ruft einen hinweg, nichts drängt, keine Arbeit, keine Verpflichtung. Der Blick ruht sich aus im grünen Gezweig oder folgt dem schwankenden Flug der Schmetterlinge. Drüben steht das Haus, auf der weißen Mauer liegt voll und prall die Sonne. Der Duft der Rosen und des Jasmin weht ab und an über den Platz, wie eine leichte Welle . . .

Ja, so ist das. So muß es sein. Aber leider: man ist nur Zaungast. Und es gibt keinen Weg zu all der Schönheit, von der man träumt. Man muß dran vorübergehen. Denn der Zaun wehrt jedem „Unbefugten“ den Zutritt. Es ist immerhin ein höflicher Zaun: eine Hecke ist in sein Gitter hineingeflochten, so daß die Natur selber Halt zu gebieten scheint.

Schön, gehen wir weiter. Wir haben zwar keinen Garten, nein. Es sind überhaupt nur wenige Menschen, die einen Garten haben. Aber dafür haben wir eben etwas anderes. Und wenn man's recht überlegt: überall sind Zäune. Es gibt kein Glück, keinen Besitz ohne Zaun. Anders gibt sich die Welt uns nicht zueigen. Auch im Geringsten nicht. Und über allem menschlichen Leben steht das unumstößliche Gesetz: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Wir müssen teilen, wir müssen trennen. Und indem du sagst: dies ist mein — errichtest du, ob du willst oder nicht, den Zaun, der dem anderen Halt gebietet. Ob du sagst: mein Beruf, mein Glück, mein Geld — immer ist der Zaun da, durch den du das deine von dem anderen, dem, was den anderen eigen ist, scheidest.

Aber was wäre der schöne Garten, wenn er wirklich ganz getrennt wäre von aller Umgebung und allem Mitleben? Was wäre er ohne die Straße, ohne den Zusammenklang mit den anderen Gärten und Häusern. Und was wäre der schöne Nachmittag ohne das, was doch allen gehört: das hohe Blau des Himmels und den Farbenüberschwang der Blumen und die Schmetterlinge mit ihrem Flug von Kelch zu Kelch und Garten zu Garten. Dies alles geht über den Zaun hinweg: und ohne dies, ohne diese dauernde Verbindung mit dem, was allen gehört, und niemand sich für sich selbst aneignen kann — ohne dies alles wäre der schöne Garten ein Paradies der Selbstsucht: ohne Duft, ohne Farben, ohne Klang, ohne Licht.

Es kann uns allen so gehen, gleichgültig ob das, was uns gehört, groß oder gering ist. Wenn wir vergessen und verachten, was draußen ist — die anderen Menschen und das andere Leben — dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir bei allem, was wir besitzen, doch arm werden: arm an Freude und arm an Liebe. Denn von allem menschlichen Besitz gilt das Wort: was hast du, das du nicht empfangen hast?

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** betrug am 17. d. M. laut einer amtlichen polnischen Meldung 229 347, was ein Sinken der Arbeitslosenziffer um 2000 bedeutet.

§ **Neuer Brotpreis.** Die Verwaltungsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß am 21. d. M. der Preis für ein Dreipfundbrot aus 65 prozentigem Roggenmehl auf 52 Groschen festgesetzt wurde.

§ **Einen seltenen Fang** machte der in Fordonek wohnhafte Fischer Franz Pawlik auf der Weichsel in der Nähe von Asbar. Gestern nachmittag gegen ½5 Uhr fing er einen Stör von 140 Kg. Gewicht. Der Fisch hat eine Länge von 2,55 und einen Durchmesser von 1,20 Meter.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts als Revisionsinstanz fand die Verhandlung gegen den hier wohnhaften Rechtsanwalt Dołęga-Szczudłowski statt. Sz. wurde Anfang d. J. vom hiesigen Kreisgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, da er in verschiedenen Schreiben an das Justizministerium einem in Lobsens amtierenden Richter eine einseitige Behandlung seiner Eingaben vorwarf. Von der Strafe wurden ihm infolge der Amnestie vier Monate geschenkt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung angemeldet. Das Bezirksgericht als Appellationsinstanz bestätigte nach dreitägiger Verhandlung das Urteil der ersten Instanz, gewährte ihm jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist. Sz. hat gegen die Bestätigung des Urteils die Kassation angemeldet.

§ **Von einem Unbekannten angeschossen** wurde der 39jährige Arbeitslose Bernhard Knitter, Langestraße (Ruska) 45 wohnhaft. Knitter war heute morgen in den Wald in der Nähe von Klein-Bartelsee gegangen, um Holz zu sammeln. Plötzlich wurde auf ihn ein Schuß abgegeben und der Arbeitslose erhielt eine ganze Schrotladung in beide Beine. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

§ **Pech gehabt** hat der 24 jährige Arbeiter Alojzy Michalowski, hier wohnhaft, der sich vor dem hiesigen Kreisgericht wegen Diebstahls zu verantworten hatte. In der Nacht zum 22. Mai d. J. verübte der Angeklagte, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, bei dem Hausbesitzer Kordana an den Schleusen einen Einbruchsdiebstahl, wobei ihm Geflügel, eine Anzahl Biergläser mit der Aufschrift „V. Schleuse“ und verschiedene andere Gegenstände in die Hände fielen. Am nächsten Tage schon versuchte er die Biergläser einem Restaurateur in der Kirchenstraße zu verkaufen. Der Restaurationsbesitzer erklärte sich auch sofort bereit, dem M. die Gläser abzunehmen und während er mit ihm noch über den Preis verhandelte, schickte er unbemerkt nach einem Polizisten. Als dieser erschien und die Verhaftung des Spitzbuben vornahm, stellte es sich heraus, daß der ahnungslose Dieb die in der Nacht zuvor dem K. gestohlenen Biergläser diesem selbst zum Kauf angeboten hatte. Der Bestohlene war niemand anders als der Restaurationsbesitzer selbst, der in der Kirchenstraße eine Restauration und an den Schleusen seine Privatwohnung hat. Im Laufe der Untersuchung konnte dem M. auch ein zweiter, bei dem Kaufmann Rosenthal verübter Diebstahl nachgewiesen werden, bei dem M. 11 Tauben und eine Anzahl Hühner gestohlen hatte. Trotz dieser belastenden Beweise versucht der Angeklagte vor Gericht die Diebstähle zu leugnen, was ihm jedoch wenig hilft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Dienstag nachmittag der 14 jährige Schüler Henryk Karwecki. Als er auf einem Militär-Übungsplatz an einer Reckstange turnte, stürzte er zu Boden und brach sich einen Arm. — Besinnungslos aufgefunden wurde gestern vor dem Gebäude der Kriegsschule eine arbeits- und obdachlose Köchin. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Einen eigenartigen Unfall erlitt in der hiesigen Gasanstalt der 36 jährige Maschinist Slusarek. Durch einen heftigen Windstoß wurde die Tür des Maschinenraumes aufgerissen und flog mit der Klinke dem S. gegen die Herzgegend, so daß er zusammenbrach. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Lilienweg.

Sommersonne will sich senken,
Uns den Abschiedssegen schenken:
Grünes Gold auf Gartenmatten
Und dazwischen lange Schatten.

An dem Wege, den wir schreiten,
Lilien stehn zu beiden Seiten;
Schleierkraut umwebt die feinen,
Märchenweiß die Blüten scheinen.

Immer sind bei unsren Schritten
Düftewogen mitgeglitten.

Leis, wie zu geweihten Türen,
Magst du mich zum Wäldchen führen,
Zu den Tannen, zu den Rüstern,
Die von Grab und Himmel flüstern.

Denn die Lilien duften eben
Gar zu bang und süß — vom Leben!

Elisabeth Gnade.

§ **Pferd und Wagen gestohlen.** Am Dienstag wurde dem Fuhrmann Wacław Igliński, Gieseshöhe 27, ein Pferd und Wagen gestohlen, die er im Hofe des Hauses Wilhelmstraße (Jagiellońka) 27 untergestellt hatte, um in der Zwischenzeit Einkäufe zu machen. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern gegen 12.30 Uhr mittags nach der Försterei Klein-Bartelsee gerufen, wo eine Scheune und ein Stall in Brand geraten waren. Beim Eintreffen der Wehr standen die Baulichkeiten bereits in hellen Flammen, so daß die Rettungsaktion keine große Hilfe mehr bringen konnte. Scheune und Stall wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 5000 Złoty.

§ **Einen großen Menschenauflauf** verursachten gestern nachmittag zwei angetrunkene Männer in der Mittelstraße (Sienkiewicza) vor dem Hause Nr. 39. Einer der Männer hatte das in dem genannten Hause befindliche Friseurgeschäft aufgesucht und mit dem Besitzer desselben aus einer nichtigen Ursache einen Streit angefangen. Als der Friseur den Betrunkenen zum Verlassen des Geschäftes aufforderte, begann dieser handgreiflich zu werden. Zwischen den beiden Betrunkenen und dem Geschäftsinhaber, dem noch sein Gehilfe zu Hilfe kam, entstand auf der Straße eine Prügelei, der erst die Polizei ein Ende machte. Einer der betrunkenen Helden wurde mit dem Polizeiwagen zwecks Ausnüchterung nach dem Polizeiarrest gebracht.

§ **Die rechte Hand zermalmt.** Von einem Pferd gebissen wurde der 29 jährige Ziegeleiarbeiter Jan Naulut. N., der in einer Ziegelei beschäftigt ist, wurde beim Ausschirren des Pferdes von diesem in die rechte Hand gebissen und zwar so heftig, daß die Hand zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde von dem Ziegeleibesitzer nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht lebhaften Verkehr. Für Butter verlangte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,10—1,20, für Eier 1,10—1,20, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben und Wruken 0,10, Spinat 0,10—0.15, Salat 0,05, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,08—0,15, Mohrrüben 0,25—0,30, Blumenkohl 0,20—0,60, Gurken 0,50, Spargel 0,20—0,60, Kohlrabi 0,10—0,20, Zwiebeln 0,20, Stachelbeeren 0,30—0,35, Kirschen 0,50, Tomaten 2,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2—4,00, Hühnchen 1,50—2,00, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1—1,50, Hechte und Schleie 0,70—1,00, Plötze 0,20—0,30, Barse 0,30 bis 0,50, Karauschen 0,50—1,00, Krebse 1—2,00.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

E **Budsin**, 20. Juni. Ein deutscher Flieger, welcher von Schneidemühl zu einem Höhenfluge aufgestiegen war, wurde durch Gewitterwolken irregeführt und landete unweit unserer Stadt. Nachdem er mehrere Tage hier festgehalten wurde, erhielt er nun am Sonntag die Erlaubnis, abfliegen zu dürfen. Leider versagte der Motor und im Sturzflug landete der Flieger im Lupinenfelde eines hiesigen polnischen Bürgers. Durch diesen wurde das Flugzeug per Wagen nach Usch bis zu deutschen Grenze gefahren. Das Landen des Flugzeuges, das Hakenkreuze trug, hat unter der hiesigen polnischen Bevölkerung sehr viel Unruhe hervorgerufen.

□ **Crone** (Koronowo), 20. Juni. Die Oberförsterei Rosengrund verkauft am Dienstag, Mittwoch und Freitag in den Dienststunden Holz nach Bedarf.

j. **Dobrzyca**, Kreis Krotoschin, 20. Juni. Die Ortsgruppe Deutsch-Koschmin der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelte sich am vergangenen Sonnabend um 7 Uhr im Gasthaus Liebeck zu einer Sitzung, in der Gartenbaudirektor Reißert-Posen über das Thema „Verbesserungsvorschläge für die Gärten und für den Obstverkauf“ sprach. Die Vorträge Direktor Reißerts zeichnen sich durch einen gesunden, nie versiegenden Humor aus und werden gerade dadurch den Hörern unvergeßlich. Die überaus rege Aussprache dürfte dem Redner ein Beweis dafür sein, mit welchem großen Interesse man seinen Ausführungen gefolgt war und welche Bedeutung, dank seiner Arbeit, in Landwirtskreisen heute dem Obstbau zugemessen wird. Im Anschluß daran wurden noch einige Tagesfragen besprochen.

ex. **Exin** (Kcynia), 20. Juni. Der letzte Wochenmarkt war sehr gut beschickt, doch war die Kauflust gering. Butter war genügend vorhanden und kostete das Pfund 1,00—1,30. Eier wurden mit 1,00 die Mandel verkauft. — Der Schweinemarkt war wie immer sehr belebt. Es wurde sehr viel gehandelt und kostete 1 Paar Ferkel 26—36 Złoty.

Bei dem Landwirt Flath in Hirzberg drangen Diebe in die Stallungen ein und entwendeten ein Paar Pferdegeschirre. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Gnesen (Gniezno), 20. Juni. Dem Kaufmann Wacław Niezgodzki, Tremessenerstraße 76, wurden vom Hofe Teile eines Arbeitswagens gestohlen. — Durch Nachschlüssel verschafften sich Einbrecher Eingang in die Wohnung der Marja Stabrowska, Domstraße 16, und raubten hier 40 Złoty Bargeld, eine goldene Damenuhr, ein Paar Korallenohrringe und eine Brosche. — Ein Revolver, im Werte von 40 Złoty, wurde Anton Jankowski, Tremessenerstraße 82, entwendet.

z. **Inowrocław**, 20. Juni. Banditen überfielen am Freitag auf der Argenauer Chaussee den auf einem Rade fahrenden Reisenden B. Pyszny und verletzten ihn am Kopfe und im Gesicht schwer. Danach raubten sie ihm 25 Zł. und flüchteten in den nahen Wald.

Im Dorfe Krzyzewice, Gemeinde Chodecz, wurde im Getreide die Leiche eines unbekannten Mannes von etwa 40 Jahren aufgefunden, die schon ca. drei Wochen im Getreide gelegen haben muß und bereits stark in Verwesung übergegangen ist. Papiere wurden nicht gefunden.

o **Margonin**, 21. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Deutsche Turnverein sein diesjähriges Sommerfest. Freunde und Gönner hatten sich auf der idyllisch gelegenen Waldwiese des Besitzers Jordan eingefunden. Der Turnverein brachte ein Schauturnen am Barren, Pferd und Reck zur Vorführung. Mit größtem Interesse wurde das Turnen einer Damenriege am Barren und Pferd aufgenommen. Im Guseschen Saale fand dann noch ein Tanzabend statt.

ss. **Mogilno**, 20. Juni. Am Dienstag, dem 27. d. M., wird hier ein allgemeiner Jahrmarkt, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten.

Der hiesige Pfadfinder Teodor Wolski, **welcher** seine Kameraden Stanisław Piątkiewicz und Stanisław Jóźwiak vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde für die edle Tat mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Am vergangenen Sonntag stieg ein Mann durch das Fenster in die Wohnung des Propstes Rólski in Schefanowo. In demselben Augenblick betrat auch die Wirtin das Zimmer, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff und auf dem Fahrrad in Richtung des Dorfes verschwand. Da man ihn sofort verfolgte, wurde er ergriffen.

i. **Nakel** (Nakło), 20. Juni. Einen schweren Unfall erlitt heute vormittag der Elektromonteur Roman Kowalski in dem hiesigen Elektrizitätswerk. Als der Monteur eine Leitung auf einer fünf Meter hohen Leiter reparierte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte von oben herab, wobei er sich sehr schwere Körperverletzungen zuzog.

Auf der Chaussee zwischen Paterek und Schubin ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Fahrrad. N. Paczynski aus Paterek raste mit seinem Motorrad in voller Geschwindigkeit mit dem Radfahrer Niedziedski aus Niedzwiady zusammen, wobei Paczynski mit leichten Verletzungen davonkam, dagegen Niedziedski schwere Verletzungen davontrug und ins Schubiner Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Frau des P., die auf dem Soziussitz saß, kam ohne jede Verletzung davon.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Juni 1933.

Krakau — 1,68, Zawichost + 1,70, Warschau + 1,38, Plock + 0,81, Thorn + 0,96, Fordon + 1,02, Culm + 0,98, Graudenz + 1,18, Kurzebrak + 1,30, Pieckel + 0 62, Dirschau — 0,48, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 140.

Am 19. Juni 1933 verstarb der 4896

Stadtverordnete der Stadt Bydgoszcz

Wacław Pawłowski.

In dem Verstorbenen verliert die Stadt einen langjährigen Stadtverordneten, der viele Jahre hindurch seine Pflichten gewissenhaft und eifrig erfüllt hat.

Ehre seinem Andenken!

Magistrat i Rada Miejska.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege Allen, insbesondere Herrn Superintendenten Aßmann für die trostreichen Worte unseren

aufrichtigsten Dank.

Geschwister Seifert.

Bydgoszcz, Juni 1933. 2392

Für alle Beweise der Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter

Anna Goertz geb. Wichert

danken hiermit im Namen aller Familienangehörigen herzlichst

Hans Kliewer
und Frau Elisabeth geb. Goertz.

Sosnówka, 19. Juni 1933. 4906

Die Beleidigung 2385
die ich Herrn **Domdey** zugefügt habe, nehme ich zurück. **Olszewski.**

Heirat

Deutsch-katholischer **Förster** 33 J. a., auf einer guten Dauerstellg., sucht ein evgl. od. deutschkathol. Fräul. kennen zu lern. **zw. Heirat.** Vrm. erw. Offert. m. Photographie, w. zurückges. wird, u. **H. 4913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3 Freunde, Landwirte, Anf. 30., Optant., evgl., vermögd., z. Zt. i. Polen, suchen **christlich gesinnte Damen** mit 8000 zł aufwärts, die bereit sind, nach Deutschld. auszuwand., zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. an Buchhdlg. **Fuhrich-Brodnica.** 4909

Geldmarkt

12-16000 zł.
1. stellige Hypoth. a. bess. Stadtgrundst. **gesucht.** Off. u. **G. 2383** a. d. G. d. Z.

Gelder aller Art
für jeden Zweck. Antragsteller m. nur einwandfreien Unterlagen könn. berücksicht. werd. Auskunft kostenl. durch d. Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Akt.-Gesellsch. **J. Szandrach, Grudziądz,** Lipowa 35. 4781

Offene Stellen

Wir suchen z. 1. Juli 33 einen jungen, tüchtig., militärfreien evangelischen **Buchhalter.** Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, beizufügen. 4908
Molkerei- und Kartoffeltrocknungs-Genossenschaft, Nowy Tomyśl.

Für meine 1800 Morg. große Wirtschaft, wird
alleinig. Beamter
zum 1. 8. **gesucht.** Beherrschung d. polnischen Sprache u. zeitw. selbst. Disp.-Vermg. Beding.: Persönliche Vorstellung nur an mein. Wunsch.
Osman - Salno, 4886
p. Melno, p. Grudziądz.

Zur Ausbildg. in der Landwirtsch. unt. Chef auf **mod. Betr.** mit gut. Verpflegung findet ein
gebild. jung. Mann
der an Tätigk. gew., geg. mäßige Pension Stellg. Daselbst kautionsfähig.
Molker.-Fachmann
für 1000 Ltr.-Molkerei gesucht. Off. unt. **K. 4789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 bis 2 tüchtig., evgl.
Tischlergesellen
kön. v. sofort eintreten. Meld. u. **Nr. 4911** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort od. zum 1. Juli einen ledig.
Schweizer
für 20 bis 24 Milchkühe. 4888
W. Kreklau,
Katarzyniec, poczt. Runowo kr., p. Wyrzysk.

Herrschaftsköchin
Für dtsch. Herrschafts-Haus i. Warschau wird erstklassige, deutsch und poln. sprechende Herrschafts-Köchin **gesucht.** Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Referenzen unter **K. 4916** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein v. Lande, das Geflügel besorgen und für 2 Personen kochen kann, für leichte Büroarbeit, Nähe Gdingens, **gesucht.** (Poln. Kenntn. erw.), 30 zł Vergüt. und freie Station. Angeb. unter **F. 4907** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche z. 1. 7. od. später gut empfohlenes 4900
Stubenmädchen
d. servier. u. plätt. kann,
Jungwirtin
erfahr. in Geflügelzucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erb.
Frau **B. Naumann,**
Suchoręcz, p. Zalesie, pow. Szubin.

Zuarbeiterin 2387
f. Schneiderei sof. verl.
Kujawska 31, Wohn. 3.

Stellengesuche

Suche v. sofort Stellung als **Hauslehrer**
(gymnasial gebild.) Unterrichtserlaubn. vorh. Frdl. Off. unt. **H. 2384** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn
20 J. alt, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, sehr energisch, **sucht**
Stelle als Eleve
oder
jüngerer Beamter.
Offerten unter **A. 4733** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einf., besch. u. gewissenhafter, landwirtschaftl.
Beamter
evgl., 27 Jahre alt, des Deutsch. u. Polnisch. in Wort u. Schr. mächtig, **sucht** v. 15. 7. od. später **Stellung, auch als Wirtschaftsbeamter.** Offert. unter **E. 4892** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrlicher, zuverlässiger
Landwirtssohn
27 J. alt, mit all. Arbeit. vertraut, schon in Stellung gew., **sucht** sofort od. 1. 7. **Stellung** in ein. Landwirtsch. Frdl. Ang. u. **B. 4857** a. d. Gschst. d. Z.

Landwirtssohn mit höh. Schulbildung sucht zum 1. 7. od. später Stellung als **Eleve.** Off. unter **C. 2366** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Jung., zuverl., nücht.
Forstmann u. Jäger
sucht umgehend anderw. Stellung. Bin evgl., 24 J. alt, vereidigt, war Soldat u. befinde mich in ungekündigter Stellung. Freundl. Zuschr. erb. unt. **T. 4833** an die Geschst. dieser Ztg.

Energischer, tüchtig.
Müller
(Mühlenbauer)
ledig, und militärfrei, Deutsch u. Poln. perf., 11 jähr. **Prax.,** bauturmsicher, der imstande ist, größ. Mühlen selbst. zu leiten, bewandert in Führung von Motoren, Dampf, Wasser, Elektr. u. Auto (Führerschein), sämtl. Reparaturen eigenhänd. ausführd., sucht, gest. auf Ia-Zeugnisse und Referenz. von sof. oder später Stellung. Offert. unter **D. 4891** an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder spät. Stellung als **Schweizer**
bin evang., ledig, mit gut. Zeugn., gelernt auf dem Zuchtgut. Adr.:
Gottlieb Nickel 2378
Nowaczkowo, poczta Gogolinek, p. Bydgoszcz.

Aeltere, erfahrene **Hausdame**
bish. Landhaush. gel., vertr. a. m. Buchführg., **sucht Wirkungskreis,** a. liebst. i. frauenl. Haush. Offerten unter **G. 4771** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, perf. Wirtin, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute, langj. Zeugnisse, Stellung in einem Guts- od. Stadthaushalt. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off. unter **H. 4648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aelter., besser. **Fräulein** **sucht** zum 1. 7. oder spät. **Stellung als Stütze oder zur Pflege einer älteren Dame.** Off. unt. **D. 2374** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wer bietet armer **Witwe**
Heim oder Wirtschaftsstelle i. frauenlos. Haushalt? **Hedwig Pietsch, Osowa Góra,** p. Bydg. 4.
4897

Köchin u. Stubenmädchen
erfahr. in ihrem Beruf, ehrl. u. fleiß., **suchen** v. 1. 7. od. 15. 7. **passende Stellung.** Offerten an
T. Jerkówna,
Pnechowo-Młyny,
pow. Swiecie. 4912

Für meine 19 jährige **Tochter** suche **Aufnahme** in vielgestaltigem
Gutshaushalt
zur Erlernung resp. Vervollkommnung in Küche, Obst-, Gemüsebau u. Konservierung, Federviehaufzucht, Imkerei 2c. Angebote mit Beding. unter **J. 4914** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende, ältere **Frau**
sucht Aufwartung oder Portierstelle in besser. Hause bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **J. 2391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
z. verm. Anfr. u. **S. 2330** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2—3 Zim.-Wohnung
f. 2 Erw. (Beamtenw.), ges. Off. a. Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5.
2393

Möbl. Zimmer

Elegant möbliert. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm. Meld. **Gdańska 99,** part.
2299

Möbliert. Zimmer
zu verm. **Hetmańska 20,** 2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Pensionen

Schüler(innen)
finden liebevolle u. gewissenhafte Aufnahme **Wawrzyniaka 5.** 2373

Bäder und Kurorte

Deutscher Tennis-Club
Sonntag, den 25. Juni:
Freundschaftsspiel
O. L. T. T. V. Danzig - D. T. C.
auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 487

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 140.

Bromberg, Donnerstag den 22. Juni 1933.

Pommerellen.

21. Juni.

Neue Kirchhofsschändung.

Es gibt in unseren Tagen wohl kaum noch Werte, die früher der Achtung und Ehre würdig erschienen und die jetzt nicht der Geist der Ehrfurchtslosigkeit, der Zersetzung und der Gemeinheit berührte. Es ist zum Glück nicht überall so, es gibt sogar in unseren Tagen eine gewaltige Revolution von vorher kaum gesehenem Ausmaß, die dem von ihr erfaßten Geschlecht das schon verlorene Gefühl für Autorität und Ehrfurcht wieder einhämmern will. Es gibt auch in Polen ein starkes Gefühl für Achtung traditioneller und ewiger Werte, besonders dann, wenn sie dem eigenen Volke erhalten geblieben und heilig sind.

Deshalb ist es besonders peinlich, wenn wir mit innerster Erregung über die Schändung von deutschen Friedhöfen berichten müssen, die (neben der Schändung von evangelischen Kirchen) immer von neuem zu beklagen ist.

Gottes Haus und Gottes Acker sind geweiht. Wer sie mißachtet, schändet sich selbst, stößt sich aus seiner eigenen Nation aus, wie der Bromberger Starost unlängst sehr richtig bemerkte.

Jetzt wird uns aus Pommerellen erneut über die Schändung eines Begräbnisplatzes berichtet: Es handelt sich um den wohlgepflegten evangelischen Kirchhof in Lonkorrek, im Kreise Löbau, der zuerst am 30. Mai von unbekannten Tätern besucht wurde, die einen Grabstein mit scharfen Instrumenten vom Sockel losbrachen und vornüber zwischen die Grabhügel stürzten. Am 2. Juni wurde der Stein wieder einzementiert und der Begräbnisplatz zum Pfingstfest besonders sorgsam hergerichtet. Am 6. Juni wurden von den Pflegern der Grabstätte wiederum gemeinste Friedhofsschändungen festgestellt. Der Eingang war durch Stangen, die aus der Umzäunung des Platzes herausgerissen waren, versperrt. Dreizehn Tannen waren aus der Hecke neben dem Eingang herausgerissen und wie zum Hohn in Kreuzform über die Gräber gelegt. Grabtafeln und Marmorkreuze waren abgerissen, beschädigt oder gelockert. Über einen Hügel hatte man — mit den Füßen nach oben — eine Bank gelegt. Auf dem Platz vor den Gräbern, der zum Fest sorgsam geharkt war,

erkannte man deutlich die Spuren eines Tanzfestes.

Die Tat muß ein bis zwei Tage vorher, also in den Pfingstfeiertagen, geschehen sein, wie deutlich aus den kaum verwelkten frischen Trieben der herausgerissenen Tannen zu ersehen war.

Von dieser Kirchhofsschändung wurde gerade die Begräbnisstelle des im Mai 1927 verstorbenen Dr. Friedrich Lange betroffen, der ein Wohltäter des Kreises Löbau und seiner weiteren Umgebung gewesen war. Seiner großzügigen Hilfe ist vor allen Dingen der Bau der evangelischen Kirche in Lonkorsch zu danken, deren Unterhaltung er durch hochherzige Stiftungen gesichert hat. Aus persönlichen Mitteln hat er dem Kreiskrankenhaus zu Neumark außerordentlich hohe Zuwendungen zukommen lassen. Die Einkünfte aus dem von ihm gestifteten Kreisgut sollten in erster Linie karitativen Werken des Kreises Löbau zugute kommen.

Ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität hat er viele Jahre hindurch die große Zahl seiner Kranken unentgeltlich behandelt.

Jedes Kind im Kreise weiß, was Dr. Friedrich Lange seinen Mitmenschen Gutes getan hat; um so empörender muß die rohe Gemeinheit wirken, die sich an seinem Grabhügel, sowie vor und auf den Gräbern seiner Familienmitglieder ausgerechnet am Fest des heiligen Geistes erging!

Was ist dagegen zu tun? Es wird der Polizei nicht leicht sein, die Täter zu ermitteln. Wo es nicht der Regen tat, haben diese selbst, die jedesmal mit Rädern auf den Friedhof gekommen sind, offensichtlich ihre Spuren verwischt.

Man kann gewiß nicht vor jeden Friedhof einen Polizisten stellen, der ihn bewacht.

Man kann nur eines eindringlich besorgen: die Bevölkerung und vor allem die heranwachsende Jugend

zur Achtung vor der Majestät des Todes erziehen!

Eine gewisse Presse, die das Eigentum und die Ehre des lebenden Deutschen täglich antastet, könnte manche ins Riesenhafte gewachsene Schuld wieder abtragen, wenn sie die Bevölkerung ermahnte, wenigstens die **Ruhestätte der Toten** einer andersstämmigen Bevölkerung zu achten.

Vornehmlich aber hat die Kirche die Verpflichtung, mit aller Autorität und Eindringlichkeit solche Schändungen zu brandmarken

und vor versammelter Gemeinde unter das Gericht Gottes zu stellen, damit sich solche Schande in unserer Heimat nicht mehr wiederholt. Die Gräber unserer Väter sind uns teuer; denn sie bezeugen seit ungezählten Generationen unser Heimatrecht an diesem Boden, das uns keine Sünde wider den Geist zu rauben vermag. Doch auch derjenige, den kein Blut und kein Zeugnis mit diesen Gebeinen verbindet, möge Achtung vor ihrem letzten Ruheplatz haben. Denn als sie noch lebten und ihren Händen keine Ruhe gönnten, da schufen sie unserer gemeinsamen Heimat jenen (mählich entschwindenden) Segen und Wohlstand, von dessen letztem Rest ihre gewollten und ungewollten Erben heute noch zehren. —

Sicherheit.

„Alles, was die Franzosen sagen, bezieht sich nicht im mindesten auf die Sicherheit ihres Staates, sondern auf die Sicherheit ihrer Oberherrschaft."

Clausewitz (1831).

Graudenz (Grudziądz).

Zu den riesigen Libellenschwärmen,

die sich letzter Tage in verschiedenen Gegenden Polens, auch über Graudenz, zeigten, wird jetzt von sachverständiger Seite folgendes mitgeteilt: Es ist nicht das erste Mal, daß sich solche beunruhigenden Insektenzüge in unserem und anderen Teilen des Landes gezeigt haben. Bei den letztens beobachteten Schwärmen handelte es sich um die schwarzgeflügelte Libelle (Libellula quadrimaculata). Sie gehört zu den nützlichen Insekten, da sie sich von anderen kleinen Insekten nährt. Gewisse Schäden vermag sie nur dann anzurichten, indem sie sich massenhaft auf Getreideähren setzt. Ihr Nutzen aber für die Landwirtschaft ist unbestreitbar; lediglich in der Fischerei kann sie durch die übermäßige Vermehrung von Larven sich zeitweise schädlich erweisen. Von der Heuschrecke läßt sich diese Libelle durch ihren länglichen flachen Hinterleib und die nach Flugzeugart flach ausgestreckten Flügel leicht unterscheiden. Die schwerfällige Heuschrecke gleicht mehr der Grille.

Eine Invasion der Wanderheuschrecke (Locusta miratoria), die in früheren Zeiten in Mitteleuropa zu verzeichnen war, droht heutzutage nicht mehr, weil dieses Insekt an seinen Brutstätten, den Ufern des Kaspischen und des Schwarzen Meeres systematisch bekämpft wird. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis zum 17. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 25 eheliche Geburten (18 Knaben, 7 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 1 Mädchen). *

× **Gesuche um Einfuhrerlaubnis für reglementierte Waren pro 3. Vierteljahr 1933** sind, wie die Handelskammer bekanntgibt, nur noch bis Donnerstag, 22. d. M., einschließlich, zulässig. Formulare sind auch bei den Filialen der Kammer in Graudenz und Thorn erhältlich. Graudenzer bzw. Thorner Firmen können ihre Gesuche durch Vermittlung der Kammerfilialen an ihren Orten einreichen. *

× **Es macht Schule** — das eigenmächtige Hineinziehen von Wohnungsuchenden in ihnen geeignet erscheinende Wohngelegenheiten. Wie der letzte Polizeibericht meldet, haben sich dieses „Recht" wiederum vier Arbeiterfamilien selbstherrlich angemaßt. Sie drangen am Montag abend ohne viel Federlesens in das Haus Marienwerderstraße (Wybickiego) 21, Besitzerin Frau Loeffelbein, und richteten sich dort häuslich ein. Diesmal aber sollte der gesetzesverächterische Akt doch nicht von der erhofften Dauerhaftigkeit sein, denn die Polizei bewirkte die unverzügliche Räumung der unrechtmäßig in Anspruch genommenen Lokalitäten. Wenn es hier so prompt ging, dann erscheint es befremdend, daß die, wie gemeldet, im Dumontschen Gebäude, Herrenstraße (Pańska), gesetzwidrig hausenden Leute ihr Domizil auch weiterhin innehaben. Wie man sieht, findet ein böses Beispiel allzu leicht Nachahmer. Übrigens hört man von verschiedensten Seiten, daß ein weiteres Haus, nämlich das von der Krankenkasse vor ihrem Umzuge benutzte Gebäude in der Schuhmacherstraße (Szewska), ebenfalls von derartigen „modernen" Einzugsabsichten bedroht sein soll. Vielleicht handelt es sich hier nur um leeres Gerede; immerhin ist es für die heutigen Verhältnisse bezeichnend. *

× **Bei dem Brande in Sackrau** (Zakurzewo) bei Graudenz, der durch das Gewitter am Sonntag verursacht wurde, handelte es sich um das Gehöft des Landwirts Schreiber. Das aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehende Anwesen ist völlig niedergebrannt. In Gr. Sibsau (Bzowo), auf der jenseitigen Weichselseite, war es ein Arbeiterhaus, das vom Blitz getroffen und eingeäschert wurde. Das Unwetter hat im Ossatal erheblichen Schaden angerichtet. Das von den Höhen geradezu in Bächen strömende Wasser führte eine Verschlammung der niedriger gelegenen Terrains herbei. In manchen Gärten hauste der Sturm ganz bedeutend, brach Äste von den Bäumen ab und zerstörte sogar an einigen Orten kräftigere Bäume. Erheblicher Schaden ist durch den heftigen, lang andauernden Regen auch am Getreide, insbesondere am Roggen, angerichtet worden. *

× **Rohe Mutter.** In Ober-Gruppe wurde vor einigen Tagen auf dem Felde ein von seiner Mutter ausgesetzter Säugling aufgefunden. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Täterin wurden sofort ins Werk gesetzt. *

× **Diebstähle.** Von einem Tennisplatz im Stadtpark sind zum Schaden des Mädchengymnasiums acht Schläger im Werte von 300 Złoty entwendet worden. — Während des letzten Wochenmarktes stahl ein Dieb einem Händler drei Mundharmonikas. In diesem Falle gelang es, den Täter in der Person eines gewissen Rekowski von hier zu ermitteln. *

Thorn (Toruń).

Promotion nach 40jährigem Amtsjubiläum.

Das ist selbst in unseren Zeitläuften, in denen man es verlernt hat, erstaunt zu sein und sich zu verwundern, eine richtige Sensation: Der unseren Lesern wohlbekannte Pfarrer Heuer in Thorn, der beste Kenner von Geschichte und Kunst der alten Ordensstadt, der anerkannte Coppernicus-Forscher und Führer des gleichnamigen Vereins, hat soeben an der Technischen Hochschule in Danzig bei der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften durch Vorlegung einer Dissertation aus dem Gebiet der Kunstgeschichte und Bestehen des Rigorosums mit dem Prädikat „sehr gut" die Doktorwürde rite erworben. Dies alles im 66. Lebensjahre und nach 40jährigem Amtsjubiläum, zur Beschämung der benachbarten Universitäten, die diesem um Wissenschaft und Volk hochverdienten Mann noch nicht die Doktorwürde ehrenhalber verliehen hatten. Es gibt noch Männer, die sich nichts schenken lassen! Wir gratulieren ihnen und uns!

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 22. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 29. Juni (Peter und Paul), morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 25. Juni, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher Nr. 269. **

v **Von der Weichsel.** Dienstag früh zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von 1,05 Meter über Normal an. — Dampfer „Herold" fuhr mit einer Ausflüglergruppe stromab und kehrte am gleichen Tage zurück. Die Passagierdampfer „Witeź" und „Goniec" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau, „Faust", „Batory" und „Bałtyk" in umgekehrter Richtung.

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte bei überreichlicher Beschickung nur ungenügende Umsätze. Auf dem Butter-, Eier- und Geflügelmarkt notierte man folgende Durchschnittspreise: Butter 1,10, Eier 1,20 die Mandel, Sahne Liter 1,10, Suppenhühner Stück 2,50, junge Hühner Paar 2,00, lebende Enten 2,80 und Gänse 7,00. Die Preise auf dem Obst- und Gemüsemarkt waren wie folgt: Kirschen Bund 0,10, Gartenerdbeeren Pfund 2,50, Stachelbeeren 0,40 bis 0,50, Äpfel 0,60—0,80, Bananen 0,50—0,60, Apfelsinen 0,40—0,80, Zitronen Stück 0,15; Salat 0,05, Spinat 0,10, Mohrrüben Bund 0,20—0,30, alte 0,10, rote Rüben 0,10, Rotkohl 0,20, Blumenkohl 0,25—0,60, Kohlrabi 0,30, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,10, Gurken 0,50—0,90, Spargel 0,30—0,60. Frische Kartoffeln wurden mit 40—50 Groschen für das Pfund angeboten und gerne gekauft. Fischpreise: Aale 1,30, Karauschen 0,80, Barsche und Bressen 0,70—0,90, Hechte 1,40, Räucheraal 3,00, Salzheringe 0,10—0,12, Krebse kosteten 1,50—2,50 die Mandel. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Schweinefleisch 0,80—0,90, für Kalbfleisch 0,60—0,70, für Speck 1,00 und für Schweineschmalz 1,40. **

v **Ein Einbruchsversuch** wurde in der Nacht zum Dienstag in das Fabrikkontor der Firma Laengner & Illgner" in Thorn-Mocker von unbekannten Tätern unternommen. Die Einbrecher wurden jedoch verscheucht und flohen, ohne daß sie etwas hätten mitnehmen können. **

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 19. Juni. Durch Blitzschlag wurde am Sonntag in der Mittagsstunde die am Bahnhof befindliche Scheune des Ackerbürgers Łosiński getroffen, die in kürzester Zeit bis auf die Grundmauern niederbrannte. Besonders groß ist der Verlust an darin untergestellt gewesenen Wagen, Maschinen und Ackergeräten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 8000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 19. Juni. Feuer brach im Saisonarbeiterhaus des Gutsbesitzers Mieczkowski-Bahrendorf aus. Die Flammen vernichteten den ganzen Dachstuhl. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist infolge Fehlerhaftigkeit des Schornsteins entstanden.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. Juni. Ein Dummer-Jungenstreich ereignete sich am Sonntag Nachmittag, als der deutsche Transitzug in den Konitzer Bahnhof einlief. Vier junge Leute warfen mit Steinen nach dem Zuge und zertrümmerten dabei einige Scheiben des Packwagens, wobei der Zugführer leicht verletzt wurde. Der Polizei gelang es, einen der Täter, Alojzy Pestka, festzunehmen. Auch die anderen sind der Polizei bekannt und sie können für ihren Bubenstreich eine empfindliche Strafe erwarten.

Im Stadtwald sollte ein Denkmal für Jan Sobieski errichtet werden, und zwar von einem Komitee, das sich nicht die behördliche Erlaubnis vorher besorgt hat. Deshalb wurden die bereits begonnenen Arbeiten bis auf weiteres eingestellt.

Konitz bekommt Litfaßsäulen und solche von einem Umfang, wie sie Städte von der Größe Berlins, Londons u. a. gebrauchen können. Es müssen in den

nächsten Jahren schon sehr viele Veranstaltungen hier stattfinden, wenn allmählich die große Fläche beklebt werden soll. Aber leider scheinen die Stadtväter sich nicht rechtzeitig mit den betreffenden Hausbesitzern wegen der Aufstellung geeinigt zu haben, denn man muß mit tiefer Betrübnis feststellen, daß der bereits seit mehreren Wochen stehende Säulenfuß vor der Handelsschule jetzt wieder mit vieler Mühe ausgegraben wird. Es wird auf der gegenüberliegenden Seite ein tiefes Loch gegraben, in das der Sockel hineinversenkt werden wird. Auch am Markt waren gestern bei strömendem Regen zwei Arbeiter beschäftigt, einen im vorigen Jahre gepflanzten Baum auszugraben und das Fundament für eine Litfassäule herzurichten. Als alles fertig war und der Regen aufgehört hatte, wurde das Loch wieder zugeworfen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. Juni. Die letzte Stadtverordnetensitzung eröffnete der Vorsitzende, Rechtsanwalt Domagała. Im Wirtschaftsbudget mußten auf Anregung der Wojewodschaftskammer verschiedene Änderungen gemacht werden. Das Magazin elektrotechnischer Waren beim Elektrizitätswerk soll stufenweise liquidiert und die überflüssigen Arbeitskräfte entlassen werden. Die nötigen „Installationsarbeiten bei Konsumenten sollen in Zukunft von privaten Fachleuten ausgeführt werden. Die Budgeteinnahmen wurden nach längerer Diskussion um 12 425 Złoty verringert. In seinen Einnahmen und Ausgaben beträgt nun das Budget 120 231,70 Złoty. Dem Gesangverein „Harmonja" wurde eine Beihilfe von 100 Złoty zum Thorner Sängerfest bewilligt. Weiter beschloß man, vom Arbeitsfonds eine Anleihe von 30 000 Złoty zwecks Kanalisierung unserer Stadt aufzunehmen.

ch. **Schöneck** (Skarzewo), 20. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung wählte am Sonnabend den pensionierten Polizei-Oberkommissar Parzebok aus Thorn mit 10 Stimmen zum Bürgermeister. Der Gegenkandidat und derzeitige kommissarische Bürgermeister Zajączkowski erhielt 4 Stimmen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 20. Juni. Der auf den heutigen Dienstag anberaumte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen Massenauftrieb aufzuweisen. Die Stückzahl der angetriebenen Kühe betrug ungefähr 100, die der Pferde weit über 100. Kühe wurden mit 120—200 Złoty, Pferde mit 80—300 Złoty und darüber gehandelt. Kauflust und Handel waren reger Art.

Auf dem Anwesen des Besitzers Rudolf **Menzel** in Abbau Wordel wurde kürzlich durch Feuer ein Viehstall zum Teil vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wegen Verbreitung von falschen Nachrichten, welche die öffentliche Meinung irreführen könnten, hatte sich ein gewisser Manke, wohnhaft in der Vandsburger Umgegend, vor dem Burggericht in Nakel zu verantworten. Das Gericht erkannte für M. eine Freiheitsstrafe von einem Jahr ohne Bewährungsfrist und 600 Złoty Geldstrafe.

Im nahen Sitno erlitt ein dortiger Schmiedelehrling durch Hufschlag eines Pferdes eine ernstliche Körperverletzung.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 20. Juni. Am Sonntag, dem 18. d. M., fand am Nachmittage in der hiesigen evangelischen Kirche das diesjährige Posaunenfest statt, zu dem sich, wie alljährlich, zahlreiche jugendliche Festteilnehmer aus Stadt und Land, sowie aus dem Nachbarort Vandsburg eingefunden hatten. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten festlich geschmückten Gotteshause wurde die Feier mit einem Posaunen-Vortrag eingeleitet. Nach zwei kurzen Ansprachen der Missionare Schnarr-Zempelburg und Steinbart-Vandsburg hielt Pfarrer Lassahn-Vandsburg die Festpredigt. Seine Worte fanden in den Herzen seiner Zuhörer reichen Widerhall. Mit Gebet und Segen des Geistlichen sowie dem gemeinsam gesungenen Kirchenliede: „Seele, was ermüdst du dich" schloß die erhebende Feier.

Ein Schadenfeuer entstand in vergangener Woche bei dem Besitzer Rudolf Menzel in Abbau Wordel hiesigen Kreises während dessen Abwesenheit, wodurch der Viehstall ein Raub der Flammen wurde. Bis auf einige Schweine konnte das Vieh gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, die Entstehungsursache bisher unbekannt.

Die fünf Ziele des Nationalsozialismus.

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Württembergischer Verwaltungsbeamter in Stuttgart machte der Staatsrat im Württembergischen Staatsministerium und Präsident des Württembergischen Landtags, Waldmann, der von der Führertagung der NSDAP. aus Berlin zurückgekehrt ist, Ausführungen über die Ziele des Dritten Reiches, über die der Reichskanzler sich bei der Führertagung ausgesprochen hatte. Als die Ziele des Nationalsozialismus bezeichnete der Redner folgende fünf Punkte:

1. Das Totalitätsprinzip: In der Folge werde es daher nicht nur zur Auflösung der marxistischen Parteien, sondern auch zu einem Auffangen aller übrigen bürgerlichen Parteien kommen.

2. Lösung jedweder internationaler Bindung: Dies gelte nicht nur für den Marxismus, sondern ebenso für die geistigen Bindungen des Judentums und des Logentums. Der Staat nehme das Erstgeburtsrecht auf allen Gebieten für sich in Anspruch.

3. Die Überwindung der Kluft zwischen den Ständen, Klassen und Berufen, besonders auch zwischen den Konfessionen, und damit die Schaffung einer Volksgemeinschaft.

4. Die Beseitigung des liberalistischen und kapitalistischen Wirtschaftssystems.

5. Die Beseitigung des parlamentarisch-demokratischen Systems.

*

Seldte sprach vor dem Stahlhelm.

Auf dem Hakenberge, wo am 18. Juni 1675 der Große Kurfürst in der Schlacht von Fehrbellin die Schweden besiegte, veranstaltete am vergangenen Sonntag, dem 258. Jahrestag der Schlacht, der Gau Havelland des Stahlhelms einen Frontsoldatenappell, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Ersten Bundesführers, Reichsarbeitsministers Seldte stand.

In jener Schlacht bei Fehrbellin, führte Seldte u. a. aus, habe sich das Schicksal der Freiheit Brandenburgs, Preußens und Deutschlands entschieden. In diesen Tagen sei die innere Freiheit in Deutschland wiedergekehrt, und mit Stolz blicke er auf die SA und den Stahlhelm. Der Stahlhelm gerade fühle sich als Erbe der Tradition jener Schlacht.

Niemand dürfe sagen, der Stahlhelm sei reaktionär,

er fühle sich vielmehr als vielleicht die stärkste und modernste Mannschaft in diesem Lande; es sei das jugendfrische und starke Deutschland, das bewußt unter Hindenburg und Hitler weiterkämpfe (brausender Beifall). Der nationalsozialistische und der nationale Gedanke habe sich durch die Arbeit unsers Volkskanzlers durchgesetzt und dafür danke man ihm. **Wenn man nicht in das alte Erbübel verfalle, sich gegenseitig im Bruderkampf zu zerfleischen, dann werde der Marsch zur Befreiung von den Versailler Fesseln von Erfolg begleitet sein.** Der Bundesführer schloß mit einem Dank an alle Stahlhelmer. Wenn es gelungen sei, durchzuhalten in bösen Jahren, dann müsse es erst recht gutgehen, wenn es gelänge, die Gedanken der nationalen Regierung zu erfüllen.

*

Hochschulreform.

Amtlich wurde in Berlin folgendes bekanntgegeben: **„Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird in der nächsten Zeit eine ganze Reihe von Plänen zur Umgestaltung der Hochschulen durchführen. Die Umgestaltung wird beginnen mit einem einschneidenden Ausgleich der Einkommensverhältnisse zwischen den ordentlichen Professoren und dem akademischen Nachwuchs und sie wird dann weiter auch den Aufbau der Fakultäten und die**

Der Marsch in die deutsche Zukunft.

Hitler sprach in Erfurt.

In Erfurt wurde am vergangenen Sonntag ein mitteldeutsches Treffen der SA und SS durchgeführt. Schon am frühen Morgen herrschte in der Stadt unter regster Anteilnahme der Bevölkerung lebhafter Verkehr. Aus allen Gegenden rollten Eisenbahnzüge und Lastautos mit SA und SS heran. Die Braunhemden, etwa 50 000 an der Zahl, sammelten sich auf dem Flugplatz. Stabschef **Röhm** dankte in seiner Ansprache allen Führern und Soldaten für das, was sie in der zurückliegenden Zeit gelöst und geschaffen haben. Alles, was bisher erreicht sei, sei der Lohn ernster Arbeit, unermüdlichen Schaffens und schwerster Opfer. Der Kampf sei nicht beendet. Die Aufgaben des SA-Mannes würden nie erfüllt sein. Immer und immer wieder werde das junge Deutschland in seine Reihen kommen müssen, um dort als Nationalsozialist deutsch, treu, stolz und stark zu werden.

Nach der Rede des Stabschefs Röhm nahm Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel die Weihe der 170 Fahnen vor. **Kurz darauf landete auf dem Flugplatz die dreimotorige Junkersmaschine D 2201, der unter dem Jubel der Braunhemden der Reichskanzler, der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der Reichsinnenminister Dr. Frick und Alfred Rosenberg entstiegen.**

Den Höhepunkt des Treffens bildete eine gewaltige Kundgebung am Nachmittag im Erfurter Stadion. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Um ¾5 Uhr ertönten die ersten Signale, der Führer,

Reichskanzler Adolf Hitler,

erschien.

Unter tosendem, nicht endenwollendem Jubel und Heilrufen der begeisterten Menge begann dann der Kanzler seine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Vor einem Jahre habe ich hier zum ersten Male gesprochen. Es war mitten in der Zeit des großen Ringens um den endgültigen Sieg. Damals war ich überzeugt, daß es vielleicht keine zwölf Monate dauern werde, bis endlich das System, das seit 1918 Deutschland vergewaltigt hatte, ein Ende gefunden haben würde. Und was ich damals sagte, ist eingetroffen. Die Oppositionsbewegung der letzten 14 Jahre ist nun zur deutschen Regierungsbewegung und damit zur deutschen Regierungsgewalt emporgewachsen. Damit ist das erste Ziel eines nun bald 14jährigen Kampfes erreicht worden, eines Kampfes, der in seinem ganzen Verlauf als förmliches Wunder bezeichnet werden kann.

Das deutsche Volk ist erwacht!

(Stürmische Heilrufe.) Daß dieses Wunder sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staate liegt, sondern im Volke selbst. Wir haben keine Sekunde daran gezweifelt, daß man ein Volk zu seiner Einheit nur führen kann durch eine lebendige Erziehung der Menschen, die diese nicht erkennen wollten, die gegeneinander im ewigen Hader und Streit standen, denen man eingehämmert hatte, daß es keine Brücke der Versöhnung geben könne.

Die Menschen müssen sich zusammenfügen im Leben selbst. Man mußte sie wieder erziehen zueinander. Wir haben Hunderte und Tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen, alle die, die sich früher nur mit Haß begegneten, und haben ihnen ein Kleid gegeben, sie einer Farbe unterworfen, einer Disziplin unterstellt und in eine gewaltige Organisation gefügt. Und wir haben begonnen, sie zueinander zu gewöhnen, so wie man sie vorher auseinandergewöhnt hatte. Und wir wissen genau: das ist noch lange nicht vollendet. Allein sie sollen nicht zweifeln, unsere Gegner, was wir begonnen haben, wir wollen es vollenden! (Stümisches Heil und Händeklatschen.)

Wir werden unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr sehen wollen, und wenn zwischen unserer Generation noch veraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr umstellen, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist. (Stürmisches Heil.) **Diejenigen, die sich diesem Rhythmus des nationalen Lebens nicht fügen zu können glauben, die heute draußen außerhalb Deutschlands in der übrigen Welt gegen die erwachende Nation Widerstand leisten zu können glauben, die werden dieses Volk nicht zu hemmen vermögen.**

Auch wir werden nicht, fuhr der Kanzler fort, die Differenzen des Lebens aus dem Leben entfernen können, auch wir werden nicht verhindern können, daß ewiger Gewinn oder Verlust die Menschen zerreißt oder aufteilt. Aber wir werden diesem Auseinanderreißen des menschlichen Lebens ein größeres Ideal gegenüberstellen. Wir wissen auch, daß wir Nationalsozialisten dann die idealste Voraussetzung schaffen für die deutsche Zukunft.

Wenn ihr, meine Kameraden, dieser großen Idee treu bleibt, wird nach aller Nacht und nach allen Wirrnissen einmal die Stunde kommen, da die Sonne durch ganz Deutschland leuchten wird (Stürmisches Heil!), da dieses Volk auch seine äußere Freiheit wiedergewonnen haben wird.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. Etwas über vier Monate regieren wir jetzt, und wir können mit Stolz sagen: Die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1,2 Millionen zurückgegangen.

Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben.

(Stürmischer Beifall.) Ich möchte heute und für die ganze Zukunft den allmächtigen Gott um eines bitten, er möge uns nie schwankend werden lassen, er möge uns immer die gleiche Beharrlichkeit geben, dann werden wir alle die Widerwärtigkeiten des Lebens am Ende besiegen. Wir werden in der deutschen Geschichte einmal gelten als diejenigen, die das Ziel setzten und den Marsch in die deutsche Zukunft begonnen hatten.

Und so möchte ich Ihnen heute danken für das Vertrauen des letzten Jahres. Ich weiß, daß es nicht leicht war. Ich möchte euch danken für die ganze Arbeit und die großen Opfer, die ihr gebracht habt, und euch bitten, daß ihr keine Sekunde nachlaßt in dem Ringen um die große deutsche Zukunft.

Solange ich lebe, wird mich ein einziger Gedanke beseelen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzufügen.

Denn dann wird das eintreten, was wir heute, wie seit 14 Jahren, ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich, dann werden wir für unseren Teil die Schuld gesühnt haben,

dann wird unsere Generation wieder mit Ruhe sterben können,

ohne von unseren Nachkommen angeklagt zu werden wegen dessen, was in unserer Zeit an unserem Volke geschehen ist. Dann werden wir alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein: wir haben das unsere getan, wir haben selbst gekämpft und die neue deutsche Jugend erzeugt, und wir können damit von uns mit Recht sagen, wir verdienen nun keine Anklage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einst auf die Grabsteine schreibt:

„Sie sind oft rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gute Deutsche gewesen!"

Die Rede des Kanzlers wurde von der Menge mit riesiger Begeisterung aufgenommen.

Thorn.

Graudenz.

Gestaltung des Unterrichtes betreffen. Es würde den Grundsätzen der nationalen Regierung und dem körperschaftlichen Charakter der Hochschule widersprechen, wenn dabei private Organe wie der Verband der deutschen Hochschulen oder die Rektorenkonferenz beteiligt würden. Das Ministerium behält sich aber vor, von Fall zu Fall einzelne der Rektoren und namhafte Fachleute zu den Beratungen zuzuziehen. Der Hochschulverband wird außerdem seine sozialen Aufgaben (Hinterbliebenenfürsorge) auch mit Zustimmung des Ministeriums weiterführen.

*

Der Präsident des deutschen Städtetages fristlos entlassen.

Der bisherige Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, ist aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preußischen Städtetag fristlos entlassen worden. Über die Gründe teilt der Deutsche Gemeindetag folgendes mit:

„Die Revision des Deutschen und des Preußischen Städtetages hat ergeben, daß Präsident Dr. Mulert sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag über Diensträume einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 Mark verschafft hat. Präsident Dr. Mulert hat ferner einen dem Deutschen Städtetag von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 Mark dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, als Festgeldanlage zur Verfügung zu stellen. Durch die fristlose Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt."

*

Der frühere Staatspräsident von Württemberg in Schutzhaft.

Der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Bolz ist auf Veranlassung der politischen Polizei in Schutzhaft genommen worden. Wie verlautet, hat Dr. Bolz freiwillig der Aufforderung entsprochen, sich nach seinem Aufenthalt in Österreich nach Stuttgart zu begeben und bei der Polizei zu melden. Bei seinem Erscheinen im Innenministerium erfolgten gegen ihn Demonstrationen, weshalb er sofort in Schutzhaft genommen wurde.

Dem früheren württembergischen Staatspräsidenten, der dem Zentrum angehört, werden vor allem seine Äußerungen auf dem Salzburger Katholikentag zum Vorwurf gemacht. Er hatte dort den Wunsch ausgesprochen, die christlichsoziale Partei möge die nötige Energie und Entschlußkraft aufbringen, um rechtzeitig die nötigen Reformen durchzuführen. Dann werde die christlichsoziale Partei auch in Zukunft in Österreich herrschen.

*

Ausschluß der Sozialdemokraten

aus den kommunalen Körperschaften in Bayern.

WTB meldet aus München:

Nach einem Erlaß des bayerischen Ministers des Innern dürfen die sozialdemokratischen Mitglieder der kommunalen Körperschaften Bayerns, soweit sie nicht selbst ihr Amt niederlegen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zu ihrem persönlichen Schutz bis auf weiteres an den Sitzungen nicht teilnehmen. In der Begründung heißt es:

„Die Sozialdemokraten Wels, Breitscheid, Stampfer und Vogel haben den Sitz der Reichsleitung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei nach Prag verlegt. Sie geben von dort auch den „Vorwärts" heraus und schmähen den Reichskanzler Adolf Hitler und das neue Deutschland. Die Sozialdemokraten haben sich somit unter den Schutz und damit unter den Einfluß des Auslandes gestellt. In Kreisen der nationalen Bevölkerung löst es außerordentliche Erbitterung aus, daß sich Angehörige einer solchen Partei noch in den Vertretungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden befinden und damit über das Wohl und Wehe von Teilen des deutschen Volkes mitbestimmen. Da die Auswirkungen dieser Erbitterung nicht zu übersehen sind, sind die sozialdemokratischen Mitglieder der Gemeinderäte, Bezirkstage und Kreistage, soweit sie nicht selbst ihr Amt niederlegen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit sowie zu ihrem eignen persönlichen Schutz bis auf weiteres von den Sitzungen auszuschließen."

*

Generalangriff gegen die „Schwarze Front".

Aus Berlin drahtet WTB.:

Ende der vergangenen Woche sind in allen Teilen des Reiches polizeiliche Maßnahmen gegen die sogenannte „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten", die „Schwarze Front", durchgeführt worden. Wie erinnerlich, wird die „Schwarze Front" von Dr. Otto Strasser (einem Bruder Gregor Strassers) geführt, der mit einem Kreise seiner Vertrauten Deutschland bereits wenige Tage nach dem Siege der nationalen Erhebung verlassen hat. Er hat es, wie die Führer der marxistischen Parteien, vorgezogen, vom Auslande aus seine staatsgefährlichen Angriffe gegen die Regierung der nationalen Revolution zu betreiben. Bei der Aktion sind mehrere der noch in Deutschland befindlichen Führer der „Schwarzen Front" in Schutzhaft genommen worden.

Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches Material gefunden, das die staatsfeindliche und gefährliche Einstellung der „Schwarzen Front" eindeutig beweist. Die „Schwarze Front" hat ihre Anhänger aufgefordert, sich Eintritt in die nationalen Kampfverbände zu verschaffen, um dann dort zersetzend und störend wirken zu können. Das beschlagnahmte Material beweist, daß auch sehr weitgehende politische Zusammenhänge mit der KPD bestehen. Die „Schwarze Front" hat, da ihre Berliner Geschäftsräume seit längerer Zeit geschlossen sind, von Wien aus gearbeitet.

*

Protest des Kardinals Faulhaber.

Kardinal Faulhaber von München hat gegen die Vorkommnisse auf dem ersten Deutschen Gesellentag in München, die einen Abbruch des Gesellentages vor dem Sonntagsgottesdienst notwendig machten, in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler Hitler, an die Bayerische Regierung und Polizei Protest eingelegt.

*

Vertrauen zu den Gewerkschaften.

Die im Gesamtverband der Arbeiter unter Leitung des NSBO-Leiters Walther Schuhmann, M. d. R., zusammengeschlossenen Verbände melden dem „Völkischen Beobachter" zufolge:

Deutscher Lederarbeiterverband: Der Mitgliederstand hat sich seit der Übernahme durch die NSBO um über 10 v. H. erhöht.

Deutscher Metallarbeiterverband: Die Neuanmeldungen von Mitgliedern gehen sehr zahlreich ein. Beiträge werden fast 100prozentig bezahlt.

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe: Im Januar 1933 waren 528 000 Mitglieder registriert. Im Februar 520 000, im März fehlt eine Registrierung, im April 497 000, im Mai 457 000; einschließlich der Einbeziehung der 55 000 Mitglieder aus den Christlichen Gewerkschaften ist die Mitgliederzahl bis heute auf rund 650 000 gestiegen. Die Beitragszahlung geht in Ordnung.

Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes. Es ist eine Mitgliederzunahme von 45 000 zu verzeichnen, darunter allein 15 000 Jungarbeiter, 25 000 Neuanmeldungen, der Rest Wiederanmeldungen. Die Beitragszahlung ist um fast 50 v. H. gestiegen.

Textilarbeiterverband: Der Verband meldet als Gesamtaufnahmen in den letzten vier Wochen rund 18 000, davon entfallen allein auf Stuttgart 2000 Neuaufnahmen. Auch kleinere Städte sind hierbei stark beteiligt; so übersandte z. B. Bocholt in Westfalen 500 Aufnahmescheine. Wie der NSBO-Beauftragte für den Deutschen Textilarbeiterverband meldet, ist zu erwarten, daß dieser Zustrom weiter anhält.

*

„Ein Segen für die ganze Welt".

Die Auslandspressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Wie die „Deutsche Afrikapost" aus Johannisburg erfährt, erklärte der erste Minister der Südafrikanischen Union General Hertzog vor einer großen Versammlung in Potchefstroom u. a.: „Die neue Welt befindet sich gegenwärtig in einem sozialen und wirtschaftlichen Chaos. Im Vergleich zu anderen Ländern ist Südafrika noch immer in einer sehr günstigen Lage. **In Deutschland vollzieht sich augenblicklich eine der größten Revolutionen, die die Weltgeschichte überhaupt jemals gesehen hat.** Was wir in der Presse darüber lesen, ist nur ein ganz schwacher Abklatsch dessen, was sich dort wirklich ereignet. Ich **bin aber der Ansicht, diese Revolution wird in einer solchen Weise geführt, daß wir in ein paar Jahren bemerken werden, sie sei ein Segen nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt gewesen."** —

Achtung deutsche Wähler!

Am Sonntag, dem 25. Juni 1933, findet die bereits angemeldete Wiederholung der Kreistagswahl im Bezirk III des Kreises Strasburg-Pom. statt und zwar in der Zeit von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags.

1. für Goßlershausen, Dietrichsdorf und Piecewo: Wahllokal Volksschule in Goßlershausen;

2. für Bukowitz und Weizenau: Wahllokal Gasthof Dombrowski, Bukowitz;

3. für Waldheim und Adamshof: Wahllokal Volksschule in Waldheim;

4. für Leinefelde: Wahllokal Volksschule in Leinefelde;

5. für Plowenz und Neudorf: Wahllokal Volksschule in Plowenz;

6. für Milißzewo: Wahllokal Volksschule in Milißzewo;

7. für Kamień: Wahllokal Volksschule in Kamień.

Jeder deutsche Wähler hat die Pflicht, seine Stimme abzugeben. — Stellt Fuhrwerke für Kranke und Alte zur Verfügung! Wählt möglichst in den Vor- oder Mittagsstunden, so daß bis 2 Uhr mittags jeder seiner Wahlpflicht genügt hat.

Die „Deutsche Liste" trägt die Nummer 2 und ist es Ehrensache jedes Deutschen, für diese Liste seine Stimme abzugeben. Wer noch keinen Stimmzettel hat, kann sich einen solchen selber machen: weißes Papier, rechteckig 6 zu 8 Zentimeter. Die „2" muß ganz leserlich mit Tinte geschrieben sein. — Der Stimmzettel muß sauber und ohne jegliche Merkmale sein.

Wahlpflicht ist höchste Bürgerpflicht!

Kundgebungen für Bodelschwingh.

Im Bureau des Reichsbischofs laufen ständig Treuekundgebungen für Bodelschwingh ein. **Sehr stark ist das Auslandsdeutschtum, das aus grundsätzlichen und praktischen Erwägungen die Herstellung staatskirchenähnlicher Zustände durch konkludente Handlungen ablehnen muß, an diesen Kundgebungen beteiligt.**

In Dresden fand eine große Kundgebung der Kirchengemeinden statt, die mit einer Mehrheit von 90 Prozent dem Reichsbischof das Vertrauen aussprach und um Einigung der Gruppen bat. Die überwältigende Mehrheit der kirchlichen Verbände im Freistaat Sachsen grüßt den Reichsbischof in der Hoffnung, „daß er die neue Kirche im Geiste Jesu Christi führen und dabei alle evangelischen Deutschen hinter sich sammeln werde".

In Ostpreußen veröffentlichen etwa 130 evangelische Pfarrer und Superintendenten, mehrere Universitätsprofessoren und eine Anzahl im kirchlichen Leben stehende Laien einen Aufruf für D. von Bodelschwingh, in dem es heißt: „Bodelschwinghs Name bürgt uns für eine Reinigung unserer Kirche von kirchlicher Reaktion und Rücksichtslosigkeit. Bodelschwinghs Name bürgt uns für eine feste und heiße Verbundenheit unserer Kirche mit unserem deutschen Volk und dem neuen Staat unseres Reichskanzlers Adolf Hitler. **Bodelschwinghs Name bürgt uns für ein rechtes Zusammenstehen mit allen kirchlichen Volks- und Glaubensgenossen über die Grenzen hinaus."** — Der ostpreußische Generalsuperintendent D. Gennrich nimmt mit Leidenschaft gegen die törichte Behauptung Stellung, hinter Bodelschwingh stehe die Reaktion. — Die reformierte Synode für Ost- und Westpreußen stellt sich hinter den Reichsbischof und betont auf Grund eingehender Nachprüfungen, daß ein Bruch der Loccumer Vereinbarungen nicht erfolgt sei. — Ostpreußische nationalsozialistische Pfarrer treten dafür ein, daß Wehrkreispfarrer Müller neben dem Reichsbischof eine besondere seelsorgerische Aufgabe in den nationalen Verbänden, der Reichswehr und im Arbeitsdienst erhält.

In einem von den Führern sämtlicher kirchenpolitischer Gruppen, mit Ausnahme der Deutschen Christen, veröffentlichten **Aufruf für D. von Bodelschwingh** heißt es: „Wir stehen zu ihm, da er durch eine lange kirchliche Tätigkeit den Beweis des Geistes und der Kraft erbracht und sich damit als rechter Führer erwiesen hat. Wir stehen zu ihm, da er mit seinem evangelischen Glauben eine heiße, lange bewährte Liebe zu seinem deutschen Volke verbindet und für dessen Zukunft alle Kräfte einzusetzen gelobt hat."

*

WTB. meldet aus Speyer:

Der Volksdienst der Pfalz hat an den Reichsbischof von Bodelschwingh folgendes Schreiben gerichtet:

Das Kaiserslautener Telegramm von 12 bisherigen Vertrauensleuten der Pfälzer Positiven Vereinigung, in dem um Ihren Rücktritt gebeten wird, hat in den weitesten kirchlichen Kreisen der Pfalz stärkstes Befremden erregt. Da die Positive Vereinigung als kirchenpolitische Gruppe aufgelöst ist und jene 12 Vertreter ausnahmslos den Deutschen Christen angehören oder ihnen nahestehen, haben sie keinerlei Ermächtigung, im Auftrage der positiven Kreise der Pfalz zu sprechen. Es handelt sich lediglich um eine Aktion einzelner Männer, die ohne Fühlungnahme mit der Mitgliederschaft erfolgt ist. Die Volksdienstleute der Pfalz, die durchweg der Positiven Vereinigung angehören, haben am vorigen Sonntag in ihrer Besprechung in Neustadt a. d. Haardt diese unverständliche Aktion aufs schärfste verurteilt **und stellen sich in Vertrauen und Fürbitte hinter Ihre Person und Ihr Amt.**

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 23. Juni.

Königswusterhausen.
06.20: Konzert. 09.00: Von Berlin: Schulfunk. 09.35: **Elfi von Cranach: Fröhlicher Kindergarten.** 10.10: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Das Lieben bringt groß' Freud' (Schallplatten). 14.00: Klassische Märsche (Schallplatten). 15.45: **Hans Christoph Kaerger: „Ein Sonntag in der Einsamkeit".** 16.00: **Von Leipzig: Konzert.** 17.00: Pädagogischer Funk. **Prof. Dr. Müllerburg:** Reine Sprache, schlichte Rechtschreibung und eigene Schrift in der deutschen Schule. 17.25: Zeitfunk. 17.35: **Joh. Brahms.** 18.00: Das Gedicht. 18.05: Dämmerschoppen mit Werner Finck. 18.30: Jugendstunde. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **„Johann ohne Land".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Karl Erb singt.** 21.15: Von Frankfurt: **Negerfest.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Frankfurt: Konzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.00: Schallplatten. 14.20: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Kl. Geschichten. 18.00: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation. „Johann ohne Land"**, Hörspiel von Gerhard Menzel. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Von London: Blaskonzert.** 21.10: **Von anno dazumal!** Ein Rückblick mit Schallplatten. 22.40—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert (Schallplatten). 09.00: Französische Schulfunkstunde. 11.30: **Konzert.** 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 18.25: Von Danzig: Kompositionsstunde Erich Goebel. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **„Johann ohne Land".** 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amrika spricht.** 20.15: Aus dem Königsberger Opernhause: **Kundgebung des Kampfbundes für Deutsche Kultur. Feierliche Gründung der Besucherorganisation „Deutsche Bühne E. V.".** 22.00: Nachrichten, Sport, Wetter.

Leipzig.
06.20: **Konzert.** 12.00: **Konzert.** 14.30—15.00: **Kleine Charakterstücke** (Schallplatten). 16.00: **Konzert.** 18.00: Zum 50jährigen Jubiläum der deutschen Kolonie Südwest-Afrika. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Johann ohne Land.** 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Lieder und Geschichten aus dem Erzgebirge.** 21.25: **Heinrich von Herzogenberg: Messe (E-Moll), Werk 87,** für vier Solostimmen, Chor und Orch. (geb. 10. 6. 1843). 23.00: **„In der Schusterstube".** III. Akt aus **„Die Meistersinger von Nürnberg",** von Richard Wagner. Sinfonieorch.

Warschau.
12.35—15.05: Schallplatten. 15.15: **Schallplatten.** 15.50: **Schallplatten.** 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.15: Solistenkonzert. Narozny, Sänger; Michalowicz: Cello. 18.35: Leichte **Musik.** 20.15: **Rimsky-Korssakow-Konzert.** Funksinfonie-Orch. Dir.: Dolzyckt. Solistin: Wilkomirska, Klavier. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

*

Ordnung im Aether.

Die Luzerner Konvention.

Die Luzerner Wellenkonferenz, die zur Aufgabe hatte, das immer mehr überhandnehmende Wellenchaos energisch zu bekämpfen, hat nach fünfwöchiger Dauer im letzten Augenblick völlig unerwartet doch noch mit einem befriedigenden Abschluß geendet. Die 35 an der Wellenkonferenz beteiligten europäischen Länder haben sich auf einen gemeinschaftlichen Wellenplan geeinigt, der dazu geeignet ist, die immer mehr überhandnehmenden Störungen der Sender untereinander zu verhindern oder wenigstens einzuschränken. Zeitweilig schien es so, als werde es zu keiner Einigung kommen. Die Konferenz stand bereits vor einem ergebnislosen Abbruch. Politische Intrigen taten das Ihre dazu, auf dem Gebiete des Rundfunks eine Einigung zu verhindern. Schließlich hat sich jedoch die Erkenntnis, daß die Hauptleidtragenden die Hörer aller Welt sein würden, doch noch Bahn gebrochen, und es fand eine Neuverteilung der Wellen statt. Der ganze Vertrag trägt die Bezeichnung „Die Konvention von Luzern".

Nach ihr erhält Deutschland insgesamt 14 Wellen zugesprochen. Sämtliche deutschen Sender werden Änderungen durchführen müssen. So erhält z. B. Berlin eine etwas kleinere Welle, während Mühlacker eine Welle über 500 bekommt. Die Veröffentlichung des neuen Wellenplanes erfolgt jedoch erst nach der Unterzeichnung, die am Dienstag, dem 20. Juni, durchgeführt wurde. Am Montag hatten bereits 28 Länder unterzeichnet. „Die Konvention von Luzern" tritt am 15. Januar 1934, eine Minute nach Mitternacht nach westeuropäischer Zeit in Kraft. Der Plan wird, soweit sich ein Drittel der unterzeichnenden Länder nicht schon früher dafür aussprechen, spätestens am 15. Januar 1936 durch einen neu zu beratenden Plan ersetzt werden. Die Konvention als solche bleibt bis zum Jahre 1938 in Kraft. Es ist also, nachdem die Änderung der Wellenlängen zu Anfang des Jahres 1934 durchgeführt wird, mit einer zweijährigen, vielleicht sogar mit einer vierjährigen Pause zu rechnen. Bis dahin hoffen wir auf Ordnung im Äther.

D. O.

Wirtschaftliche Rundschau.

Emission der ersten Serie der dreiprozentigen staatlichen Bodenrente.

Der Finanzminister hat in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister eine Verordnung über die Emission der ersten Serie der dreiprozentigen staatlichen Bodenrente veröffentlicht. Es gelangen 50 Millionen Zloty in Gold in dreiprozentigen staatlichen Bodenrenten in den Verkehr. Die Bodenrenten der ersten Serie werden in Stücken von 100, 500, 1000 und 5000 Zloty in Gold in den Verkehr gebracht. Jede Obligation enthält einen Kuponbogen mit 20 halbjährlich zahlbaren Kupons. Die Zinsen werden am 1. Juni und 1. Dezember jeden Jahres entrichtet.

Die Amortisation dieser Obligationen ist bis zum 1. Dezember 1992 durchzuführen. Die Amortisation erfolgt jährlich durch Verlosung und Rückkauf aus freier Hand, beginnend mit dem 1. Dezember 1933. Sollte die rückgekaufte Obligation zum Zwecke ihrer Amortisierung nicht die Höhe der Rate erreichen, die im gegebenen Termin der Amortisationssumme entspricht, so wird der fehlende Betrag durch Verlosung amortisiert. Auch außerhalb des Amortisationsplanes können die Obligationen amortisiert werden, indem sie auf das Konto der Amortisationspläne der nachfolgenden Jahre verrechnet werden. Die Zinsen werden in den Finanzkassen, in der Staatlichen Agrarbank, in der Landeswirtschaftsbank und in der Postsparkasse gezahlt. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Goldbasis nach dem Werte des entsprechendn Kursstandes. Die Obligationen können innerhalb von 30 Jahren vom Tage ihrer Verlosung, die Kupons innerhalb von fünf Jahren eingelöst werden.

Die Verordnung ist am 17. Juni in Kraft getreten.

Polnisches Holz am Londoner Markt.

In den letzten Wochen hat sich die Tendenz für Weichholz am englischen Markt weiterhin befestigt, da, wie es in einer Korrespondenzmeldung der Holzzeitschrift „Drzewo" heißt, alle nach England exportierenden Länder ihre Preise erhöht haben. Die Direktion der polnischen Staatsforsten, welche vor 2 Wochen bereits ihre Preise um 5 Schilling je Standard erhöht hat, ist nunmehr dazu übergegangen, die Preise um weitere 2,5 Schilling je Standard zu steigern.

Die englischen Importeure verlangen jedoch in letzter Zeit Sonderrabatte; insofern verbilligt sich wiederum die letzte Preiserhöhung um die Hälfte. Die Rabatte müssen, wie es heißt, auf die Holzlieferungen gewährt werden, die den Abmessungen nicht entsprechen. Viele Verkäufer wollen auch die geringen Vorräte an den geläufigen Ausmessungen dadurch ausnutzen, daß sie diese Sortimente nicht anders als in Verbindung mit weniger gangbaren Ausmessungen abschließen, weil letztere schwer absetzbar sind.

Von besserer Ware ziehen die englischen Importeure gegenwärtig schwedische Sorten vor, die in ihrer Qualität russisches Holz am besten ersetzen können. Von billigeren Qualitäten sind Danziger Bohlen 2 × 4 Zoll und 2 × 7 Zoll weiterhin gesucht. Dabei wird immer weniger Wert auf die Unterschiede zwischen Weißholz und Rotholz gelegt. Die Danziger Verkäufe haben in letzter Zeit größeren Umfang angenommen. In einer Woche wurden in verschiedenen englischen Häfen 7 Schiffe mit Holzladungen allein aus Danzig gelöscht und am Londoner Markt ist man der Ansicht, daß bis Juli mit weiteren zahlreichen Holzladungen aus Danzig zu rechnen ist.

Trotz des anhaltend starken Bedarfs im Inlande kaufen die englischen Importeure verhältnismäßig wenig auf Vorrat. Die Holzlager in den Häfen Englands sind vorwiegend leer, sämtliche neuankommenden Holzladungen werden sofort weiterverkauft. Diese Zurückhaltung der Importeure ist durch die Unsicherheit über die nächste Zukunft diktiert. Es laufen nämlich Gerüchte um, daß Litwinow Anhänger einer baldigen Liquidierung des gegenwärtigen Konfliktes mit England sei. Ob sich diese Gerüchte nun bewahrheiten oder nicht, Tatsache ist, daß sich die englischen Importeure von Termintransaktionen ferngehalten und sich auf Geschäftsabschlüsse mit Lieferungsterminen von längstens 8—10 Wochen beschränkt haben. EWD.

Im Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschafts-Konferenz.

Der Korrespondent der „Havas"-Agentur meldet aus London, daß die **französische Delegation** dem Präsidenten des Wirtschaftsausschusses eine Denkschrift überreicht habe. Die Vertreter Frankreichs heben darin hervor, niemand könne daran zweifeln, **daß die Ursache der Krise in dem Mangel an Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch von landwirtschaftlichen Produkten und Rohstoffen** zu suchen sei. Der daraus sich ergebende Preisrückgang habe die Kaufkraft von etwa zwei Dritteln der Produzenten der ganzen Welt bedeutend herabgesetzt. Das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage könne nur im Wege einer **besseren Organisation der Produktion und der internationalen Märkte** erreicht werden. Diese Methode, die bereits zufriedenstellende Ergebnisse auf dem Wege von privaten Verständigungen erzielt habe, sei durch die Sachverständigen in Genf besonders empfohlen worden. Die französische Delegation trete daher mit dem Antrag hervor, die Konferenz möge sorgfältig alle Möglichkeiten einer Verständigung zwischen den Regierungen der Länder bezüglich einzelner Produkte prüfen. Die internationalen Maßnahmen bezüglich der Produktion der wichtigsten Artikel, deren Erzeugung weite Produzentenkreise interessieren, müssen eine Preiserhöhung und eine Stärkung der Kaufkraft der Produzenten bezwecken. Die Auswahl der Artikel, auf welche sich die gesamte Aufmerksamkeit konzentrieren müsse, sei von besonderer Wichtigkeit und müsse nach Ansicht der französischen Delegation unter zwei Bedingungen erfolgen: Zunächst müsse eine möglichst große Zahl der Produzenten der entsprechenden Warengattung erfaßt werden, und dann müsse geprüft werden, wie weit eine internationale Produktionsregelung dieses Artikels möglich sei.

Auch die **polnische Delegation** hatte eine Denkschrift eingereicht, in welcher sie besonders das Problem der Zollschranken der europäischen Westmächte berührte und im besonderen darauf hinwies, daß die Devisenbeschränkungen der einzelnen Länder möglichst abgebaut würden, um den Agrarländern die Möglichkeit des Absatzes ihrer Produkte zu verschaffen. (Warum dann bei uns die Ausfuhrsperre für Menschen? D. R.) Eine Preissteigerung für alle landwirtschaftlichen Produkte auf den Weltmärkten würde die Agrarländer in die Lage versetzen, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die Voraussetzungen für einen freieren Warenaustausch in den eigenen Ländern zu schaffen. Die polnische Denkschrift berührte im übrigen alle bekannten Thesen, die auf der Konferenz von Stresa erörtert wurden.

In der ersten Plenarsitzung des Wirtschaftsausschusses schlug der Vorsitzende, **der Holländer Colijn**, vor, die Fragen der allgemeinen Handelspolitik zu erörtern. **U. a. sollte die polnische Denkschrift als Grundlage der Diskussion mit herangezogen werden.** Die vom Völkerbunde vorgelegten Empfehlungen sollten die Grundlage bilden. **Frankreich widersetzte sich jedoch diesem Vorschlage.** Der französische Delegierte forderte vielmehr, daß zunächst der französische Vorschlag einer Diskussion unterzogen werden sollte, da dieser Vorschlag die Regelung der Produktion und die Einteilung der Märkte für Getreide, Baumwolle, Wolle, Kohle, Kupfer und Silber vorsehe. Die Behandlung der Handelsbeschränkungen, die nur ein Symptom der ungesunden Wirtschaftslage sei, wäre zwecklos, wenn nicht vorher das Chaos im Bereich der Produktion und der Einteilung der Märkte beleuchtet würde. Aus den Worten des französischen Delegierten konnte man jedoch heraushören, **daß es Frankreich in erster Linie darum geht, den Einfluß der Kartelle und Truste im gesamten Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten und die internationale Handelspolitik von der französischen Wirtschaftspolitik abhängig zu machen.**

Die Vertreter Italiens und Brasiliens widersetzten sich dem französischen Vorschlage und sprachen sich dafür aus, die Diskussion nach den Vorschlägen Colijns zu beginnen. Da der polnische Vorschlag früher eingereicht worden war, und die Richtlinien des Völkerbundes seit längerer Zeit bekannt seien, ordnete Colijn die Diskussion über dieses Problem an.

Zunächst ergriff der **polnische Vertreter Sokolowski** das Wort. „Polen wolle", so führte er aus, „durch vielseitige Verträge wenigstens ein Minimum von Fortschritt erzielen. Sollte mehr erreicht werden, dann werde Polen als erstes Land damit zufrieden sein. Man dürfe sich jedoch keinen Täuschungen hingeben. Die polnische Delegation sehe ihre Vorschläge nicht etwa als Minimum an, das erzielt werden muß, sondern ist bereit, wenn auch nicht 100 Prozent, so doch 80 Prozent seiner Einfuhr vom Jahre 1932 als Grundlage für die Zuteilung fremder Devisen an die Importeure gelten zu lassen.

Belgien unterstützte die Auffassung Polens. Nach einer lebhaften Diskussion wurde ein **Unterausschuß für Handelspolitik** unter dem Vorsitz des Hamburger Oberbürgermeisters Krogmann gebildet. Dieser Unterausschuß soll dieses Gebiet eingehend bearbeiten.

Die polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen

Wie die polnische Presse mitteilt, sind die seit längerer Zeit geführten polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen worden, da sich eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben haben. Wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, seien Österreich eine Reihe von Zugeständnissen gemacht worden. Das österreichische Entgegenkommen werde von der polnischen Delegation nicht als genügend angesehen. Es gehe vor allen Dingen um ein für Polen außerordentlich wichtiges Problem, wie es die Kohlenausfuhr darstellt. Österreich will eine sogenannte Kohlenverteilungszentrale oder ein Kohlenmonopol schaffen. Schwierig gestaltet sich ebenfalls die Frage der Schweine- und Eierausfuhr nach Österreich. Ebenfalls ungelöst ist bis dahin das Problem eines Präferenzvertrages. Bekanntlich haben sich gegen eine Erteilung von Präferenzzöllen England, die Tschechoslowakei, Belgien, Holland und Estland ausgesprochen. Polen hofft jedoch immer noch, den Widerstand dieser Länder brechen zu können.

Von österreichischer Seite wird dagegen darauf hingewiesen, daß die Österreichische Regierung das größtmögliche Entgegenkommen gezeigt habe und daß sie zu weiteren Zugeständnissen ohne Gefährdung der österreichischen Wirtschaft nicht mehr in der Lage sei. Man sei vielmehr der Ansicht, daß das polnische Entgegenkommen noch keineswegs dem österreichischen Entgegenkommen entspreche.

Es scheint demnach, daß die Verhandlungen, die bis dahin von polnischer Seite sehr zuversichtlich beurteilt wurden, in ein schwieriges Stadium eingetreten sind.

*

Das in Warschau geschaffene Bureau zur Revision der Handelsverträge bearbeitet augenblicklich das Material zu den Verhandlungen mit Holland, der Schweiz und Frankreich.

Getreidehandel über die Getreidepolitik.

Man vertritt im polnischen Getreidehandel die Ansicht, daß Mittel, wie beispielsweise Lombard- und Warrantkredite, sowie die Interventionen der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft nicht imstande seien, der Landwirtschaft solche Vorteile zu sichern, als eine Forcierung des Exports, denn der Lombardkredit löse nicht die Frage, sondern er verschiebe nur das Getreideangebot auf einen späteren Termin. Außerdem sei dieser Kredit sehr teuer. Vielfach habe es sich gezeigt, daß es für den Produzenten günstiger wäre, sein Getreide sofort nach der Ernte zu verkaufen, anstatt Lombardkredite in Anspruch zu nehmen und mit dem Verkauf seines Getreides bis zur nächsten Ernte zu warten. Der Lombardkredit könne nur in Jahren größerer Mißernten erfolgreich sein. Was nun die Intervention der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft anbetreffe, so sei sie in normalen Erntejahren ohne Export zum Mißlingen verurteilt. Außerdem habe die Intervention auch noch die unangenehme Seite, daß sie sowohl den privaten Getreidehandel, als auch die Genossenschaften vom Exportgeschäft ausschließe. Aus diesem Grunde sei die Exportförderung vorzuziehen. Diese geschehe am besten durch die Getreideausfuhrprämie, die jedoch für alle Getreidearten dieselbe Höhe besitzen und in den Grenzen zwischen 6 und 9 Zloty liegen sollte, je nachdem wie sich die Konjunktur und das Preisniveau auf dem Auslandsmarkt gestaltet. Für die Ausfuhrprämien sollten jedoch nach Ansicht des polnischen Getreidehandels besondere Einnahmequellen geschaffen werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 20. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,58½, bar 57,49—57,61, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 381,25, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 20. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,55, 124,86 — 124,24, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,83, 174,26 — 173,40, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 30,43 — 30,13, Newyork 7,27, 7,31 — 7,23, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag 26,55, 26,61 — 26,49, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Tallin —, Wien —, Italien 46,70, 46,93 — 46,47.

*) Holland Umsätze 358,35—358,30.

**) London Umsätze 30,29—30,27.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,50.

Berlin, 20. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,442—3,448, London 14,335—14,375, Holland 170,08—170,42, Norwegen 72,28 bis 72,42, Schweden 73,68—73,82, Belgien 58,99—59,11, Italien 22,15 bis 22,19, Frankreich 16,62—16,66, Schweiz 81,52—81,68, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,52—82,68, Warschau 47,40 bis 47,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,17 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 30,05 Zl., 100 Schweizer Franken 171,48 Zl., 100 franz. Franken 34,96 Zl., 100 deutsche Mark 200,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,15 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 356,90 Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. Juni 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	37,37½	19,75	—	15,31
Posen	34,50	17,32½	—	12,80
Lublin	31,96	17,16½	—	11,54
Rowno	30,87½	16,44	—	11,06
Wilna	30,25	20,92	—	13,67
Kattowitz	34,78	20,11	21,50	15,33
Krakau	—	—	—	—
Lemberg	31,21	17,53	—	11,79
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,63	32,32	—	29,14
Hamburg	18,96	12,06	—	11,95
Paris	—	—	—	—
Prag	43,56	22,97	28,51	19,80
Brünn	43,03	22,18	—	18,22
Danzig	37,75	19,35	18,62	15,34
Wien	36,00	23,64	21,75	19,75
Liverpool	18,10	—	—	18,10
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,88	18,15	14,39	14,76
Buenos Aires	12,36	—	—	9,28

Warschau, 20. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19,50—20,00, Einheitsweizen 37,50 bis 38,00, Sammelweizen 36,00—37,00, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—33,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 58,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 52,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22,00—32,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, mittlere 10,50—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —,—, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 1186 to, davon 725 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00	Raps	—.—
Roggen	18.50—18.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.25—14.75	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.75—15.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.25—12.00	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 880 to, Weizen 30 to, Gerste 15 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 30 to, Roggenkleie 25 to, Kartoffelmehl 204,8 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen, Mahlgerste und Hafer ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 20. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 22,00, Weizen, 125 Pfd. 21,40, Roggen 11,00 bis 11,25, Braugerste 10,50—10,70, Futtergerste 10,00—10,40, Hafer 8,60 bis 9,25, Roggenkleie 6,40, Weizenkleie 6,40 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben angezogen. Weizen bringt G. 22,00. Für Roggen zum Konsum wird G. 11,10 bezahlt.

Durchschnittsgerste ist mit G. 10,50 angeboten.

Juni-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 20,00 DG., Weizenmehl 0000 37,50 DG. frei Bäckerei Danzig.

Butternotierung. Berlin, den 20. Juni 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 110.—, II. Qualität 103.—, III. Qualität 96.— Rm. Tendenz: stetig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 20. Juni. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 648 Rinder (darunter 101 Ochsen, 205 Bullen, 342 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 1040 Kälber, 1880 Schweine, 218 Schafe; zusammen 3786 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 52—56, gut genährte 34—38, mäßig genährte 22—28.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—72, Mastkälber 54—62, gut genährte 42—50, mäßig genährte 36—40.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte, —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 90—92, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 86—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 80—84, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 72—76, Sauen und späte Kastrate 76—86. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 34—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—31, fleischige 26—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 23—25, gering genährte bis 17—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36, vollfleischige 31—33, fleischige 27—30. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 22—24. Kälber: Doppellender bester Mast 55—58, beste Mast- und Saugkälber 36—40, mittlere Mast- u. Saugkälber 25—30, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 28—30, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 22—25, fleischiges Schafvieh 18—20, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 32—34.

Bacon-Schweine 25.

Auftrieb: — Ochsen, 21 Bullen, 45 Kühe; zusammen 66 Rinder, 150 Kälber, 120 Schafe, 1958 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber langsam; Schafe geräumt; Schweine langsam.

Berliner Viehmarkt vom 20. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1093 Rinder, darunter 128 Ochsen, 547 Bullen, 418 Kühe und Färsen, 2209 Kälber, 4530 Schafe, — Ziegen 10 984 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 34—35, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—27. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 18—21, d) gering genährte 12—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31, b) vollfleischige 28—29, c) fleischige 25—27. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 38—44, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—27.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 31, 2. Stallmast 28—30, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 26—27, 2. 20—24, c) fleischiges Schafvieh 25—26, d) gering genährtes Schafvieh 21—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 33—34, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 33—35, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—34, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—33, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—32, f) Sauen 31—32.

Ziegen: —.

Marktverlauf: bei Rindern, Ochsen glatt, sonst ruhig; bei Kälbern mittelmäßig; bei Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt.